

studio d

Die Mittelstufe

Deutsch als Fremdsprache
Lösungen

B2/2

Cornelsen

1 **Echt extrem**

1 **1**

in Magazinen, Zeitungen und in Internet-Artikeln

1 **2**

- a)
1. Tattoo-Trend – 2. Kitesurfen – 3. Gedächtnisleistung – 4. Frauen und Schuhe – 5. Messie-Syndrom – 6. Flashmob

- c)
Vorschlag
1. Tattoos – Nachfrage steigt – Schönwetterthema – gut überlegen
2. Kitesurfen – Wassersport – Nervenkitzel – Himmel – Wasser
3. Gedächtnissportler – Tricks – Bilder – „merkwürdige Ereignisse“
4. Studien – Frauen – 25 Paar Schuhe – Mode
5. Messies – sammeln – sozial isoliert – Krankheit
6. Aufruf – Internet – Fans – getroffen – getanz

1 **3**

1. Mehr noch: Sie sind ein „Schönwetterthema“, denn vor allem im Frühjahr und Sommer wird nach Tattoo-Motiven „gegoogelt“. Die sollte man sich auch wirklich gut überlegen. Was bei einem 20-jährigen Skateboarder cool aussieht, kann ...
2. Oft leben sie sozial isoliert, als hätten sie eine ansteckende Krankheit. Circa zwei Millionen Menschen sind in Deutschland von der Krankheit betroffen. Informationen und Hilfe bieten Selbsthilfegruppen, z. B. ...

1 **4**

- a)
Vorschlag
Messie: Eine Person, die krank ist, alles sammelt und nichts wegwirft und daher in Schmutz und Unordnung lebt.
Gedächtnismeister: Eine Person, die sich etwas besonders gut und schnell merken kann.
Flashmob: Eine Gruppe Menschen verabredet sich zu einer gemeinsamen Aktion an einem bestimmten Ort.
Schuhtick: Man sagt, dass Frauen einen Schuhtick haben, wenn sie sehr viele Schuhe besitzen und denken, dass sie noch weitere Paare brauchen.
Schönwetterthema: Ein Thema, das nur aktuell ist, wenn es warm und sonnig ist.

- b)
direkt erklärt: Gedächtnismeister, Messies
aus dem Kontext: Schönwetterthema, Schuhtick, Flashmob

1 **6**

1d – 2a – 3b – 4c

2 **1**

- a)
a die Schlagzeile/Hauptüberschrift: über dem Text
b der/die Autor/in des Artikels: am Ende der Einleitung
c die Rubrik: am oberen Seitenrand links
d die Werbung: am unteren Seitenrand rechts, am Ende des Artikels
e die Bildunterschrift: unter den Fotos
f der Untertitel: unter der Hauptüberschrift
g die Einleitung: unter dem Untertitel, vor dem Text
h erster Abschnitt: unter der Einleitung

- b)
1a – 2b – 3a – 4b

2 **2**

- a)
3 – 2 – 4
b)
seit 500 Jahren – Längen- und Höhenrekorde, Routine – Fernsehen, Superlative

2 **3**

- a)
Der Hammer – ... ist der Wahnsinn – Ich hätte nicht für möglich gehalten, dass... – einfach unglaublich – Um Gottes Willen! – Der muss verrückt sein!
b)
(ä): ... hätte nicht für möglich gehalten – einfach unglaublich – Um Gottes Willen! – Wie kann man nur? – Der muss verrückt sein!
(j): voll krass – der Hammer – der Wahnsinn – ... bewundere ich total

2 **5**

- a)
Es wird Präsens verwendet, obwohl über ein Ereignis in der Vergangenheit berichtet wird.
b)
3 und 4

2 **6**

1d – 2e – 3a – 4b – 5c

3 **1**

- a)
S. 8/9:
Kiten ist, als würde man zwischen Himmel und Wasser schweben.
Oft leben sie sozial isoliert, als hätten sie eine ansteckende Krankheit.
Gleich nach dem Tanz löste sich die Menge wieder auf, als wäre nichts passiert.

- S. 11:
Er darf sich nicht umdrehen, muss den Weg bis zu Ende gehen, als ob nichts geschehen wäre.

„Es war ein Gefühl, als wenn mir der Arm abgerissen worden wäre.“
 „Man spürt eine Kraft, als ob man alles schaffen könnte.“

b)
2

c)
als: auf Position 2
als ob / als wenn: am Ende des Nebensatzes

d)
Regel
Sätze mit *als/ als ob / als wenn* + Konjunktiv II drücken einen **irrealen** Vergleich aus. Man macht einen Vergleich mit etwas, das **nicht wirklich** passiert ist oder nicht existiert. Deshalb benutzt man den **Konjunktiv II**. Nach *als* steht das konjugierte Verb auf **Position 2**, nach *als ob / als wenn* **am Ende des Nebensatzes**.

3 2

b)
Vorschlag
Beim Schwimmen fühlt man sich, als wäre man schwerelos.
Beim Bergsteigen fühlt man sich, als könnte man alles schaffen.
Beim Tauchen ist einem zumute, als könnte man zum Delfin werden.
Beim Drachenfliegen ist einem zumute, als könnte man zum Vogel werden.
Beim Drachenfliegen fühlt man sich, als würde man zwischen Himmel und Erde schweben.
Beim Autofahren hat man den Eindruck, als ginge alles ganz leicht.

3 3

a)
abgerissen – passiert

b)
Die Sätze in 2b beziehen sich auf die Gegenwart, während sich die Sätze aus 3a auf die Vergangenheit beziehen.

c)
Konjunktiv II Vergangenheit: hätte/wäre + Partizip II

4 1

b)
1. seit 30 Jahren eine D-A-CH-Produktion: Z. 1–13
2. das Erfolgskonzept: Z. 18–26
3. Wetten spektakulär oder verrückt?: Z. 31–53
4. Promis extrem: Z. 56–76
5. immer wieder „Wetten, dass ...?": Z. 81

c)
1

4 3

1b – 2a – 3a

4 4

a)
 $a^3 - b^1 - c^5 - d^2 - e^4$

c)
ironisch: Kommentar 1: Variante 1 – Kommentar 2: Variante 2 – Kommentar 3: Variante 1

5 3

a)
von oben nach unten:
 $7 - 4 - 1 - 8 - 5 - 2 - 6 - 3$

2 Natur und Technik

1 1

a)
 $1e - 2c - 3d - 4b - 5a$

1 2

a)
Die Natur diente dem Menschen schon immer als Vorbild für die Lösung technischer Probleme. Flugmaschinen hatten Vögel zum Vorbild, Schiffe hatten Fische zum Vorbild. Seit 1960 nennt man die Verbindung von Biologie und Technik „Bionik“. Biologische Vorbilder werden heute in der Klima- und Bautechnik, in der Energiegewinnung, im Recycling und im Flugzeugbau genutzt.

b)
wird ... genannt
unter ... versteht man

c)
Vorschlag
Bionik:

Unter Bionik versteht man die Verbindung von Biologie und Technik.

Bei Bionik handelt es sich um die Verbindung von Biologie und Technik.

Die Verbindung von Biologie und Technik bezeichnet man als Bionik.

Lotuseffekt:

Unter dem Lotuseffekt versteht man die Eigenschaft von Oberflächen, Schmutz und Wasser abzuweisen.

Die Eigenschaft von Oberflächen, Wasser und Schmutz abzuweisen, bezeichnet man als Lotuseffekt.

Die Eigenschaft von Oberflächen, Wasser und Schmutz abzuweisen, wird als Lotuseffekt bezeichnet.

1 3

1 – 2 – 4

1 4

a)
die Aerodynamik

2 1

- a)
1d – 2c – 3a – 4b

2 2

- a)
1. Daimlers Ziel: die Entwicklung von Motoren für Fahrzeuge zu Wasser und zu Lande. – Entwicklung des ersten Benzin-Motors von Daimler und Maybach (Otto-Motor). – Revolutionierung des Motorenbaus – 1880: Konstruktion einer Motorkutsche durch Daimler und Maybach
 2. Der Gründer des Unternehmens, August Horch, übersetzte seinen Nachnamen ins Lateinische (*Audi*).
 3. Im Auftrag des nationalsozialistischen Regimes durch Ferdinand Porsche Konstruktion eines Autos für weniger als 1000 Reichsmark; bis 2003 Verkauf von mehr als 21,5 Mio. VW Käfer; das meistverkaufte Auto der Welt
 4. Airbag und Antiblockiersystem (ABS): zwei Erfindungen für die Sicherheit im Auto aus der Luftfahrtindustrie; Reduzierung des Individualverkehrs zugunsten umweltfreundlicher Bahn- und Bussysteme und Senkung des CO₂-Ausstoßes
 5. bis 2020 eine Mio. Elektroautos; tägliche Anmeldung von zehn Patenten zu Sicherheit, Komfort und Effizienz

- b)
- Vorschlag*
- Abschnitt 1: Daimler und der Otto-Motor / Die Entwicklung des Otto-Motors
- Abschnitt 2: Daimler: Revolutionierung des Motorenbaus
- Abschnitt 3: Serienautomobile von Audi / Ein Auto geht in Serie
- Abschnitt 4: Ein Auto für alle
- Abschnitt 5: Sicherheit und Umweltschutz
- Abschnitt 6: Blick in die Zukunft

- Foto 1: Der erste Motorwagen
Foto 2: Mit dem Käfer unterwegs
Foto 3: Die Umwelt im Blick: Der CO₂-Ausstoß

- c)
- 1885: Paul Daimler fährt mit dem ersten Motorrad
1886: Daimler und Maybach konstruieren eine Motorkutsche; Carl Benz präsentiert den dreirädrigen Motorwagen
1909: Gründung der Firma Audi
1921: erstes Serienautomobil für den Rechtsverkehr von den Audi-Werken
1931: Gründung von Porsches Konstruktionsbüro in Stuttgart
1938: erster VW Käfer, bis 2003 21,5 Mio. produziert
1981: erster Airbag für Autos
1997: der „New Beetle“ als Nachfolger des VW Käfers
2003: der letzte VW Käfer wird in Mexiko produziert
bis 2020: Entwicklungsplan der Bundesregierung: eine Million Elektroautos

2 3

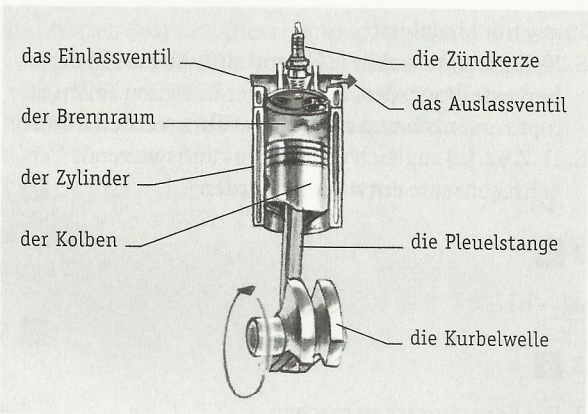
- a)
- im Jahre (Z. 7) – schließlich (Z. 8) – ein Jahr später (Z. 12/13) – seither (Z. 15) – seitdem (Z. 26) – nach und nach (Z. 36) – bis heute (Z. 39) – bis 2003 (Z. 47) – von 1997 an (Z. 48) – bislang (Z. 69) – zurzeit (Z. 71)

zusätzlich:

- Ablauf: bald auch (Z. 27) – war die Geburtsstunde (Z. 45)
Dauer: ständig (Z. 76)

3 1

- a)
- Vorschlag*
- der Rasenmäher – der Vertikutierer – die Gartenfräse – der Laubbläser – die Motorsäge – der Mähdrescher – die Landmaschine – der Traktor – der Bus – der LKW – der PKW – das Schiff – die Diesellokomotive – der Gabelstapler

b)

- c)
- die Abbildung zeigt von links nach rechts die Takte*
4 – 1 – 2 – 3

3 2

- a)
- 1d – 2a – 3b – 4c

- b)
- Regel*
- Das Passiv wird zur Beschreibung von Arbeitsvorgängen, Handlungsabläufen, Regeln und Produktionsverfahren benutzt. Welche Person handelt, ist oft nicht wichtig, sie wird dann im Passivsatz auch nicht genannt. Meistens geht ohnehin aus dem Kontext hervor, wer handelt. Wenn der Handelnde im Passivsatz doch wichtig ist, ist er oft an den Präpositionen *durch* oder *von* erkennbar.

- c)
- Präsens:
- S. 20, Z. 14 [...] den weltweit ersten kleinen, schnell laufenden Benzin-Motor, der seither – angelehnt an die Erfindung von Nikolaus Otto – Otto-Motor **genannt wird**.
- S. 21, Z. 48 [...] seit 1997 **wird** als sein Nachfolger der „New Beetle“ **produziert**.

S. 21, Z. 73: Der Verband der Automobilindustrie weist darauf hin, dass immer noch zehn Patente pro Tag **angemeldet werden**.

S. 22, Z. 1: Die Energie **wird** durch die Verbrennung des Kraftstoffs **bereitgestellt**. Z. 3: Der Kraftstoff, z. B. das Benzin, **wird** durch eine kleine Öffnung in die Röhre **eingespritzt** [...]. Z. 5: Durch eine Zündkerze, die einen elektrischen Funken abgibt, **wird** das Gemisch aus Benzin und Luft **gezündet**. Z. 12: Die Drehung **wird** durch die Kupplung an das Getriebe **weitergeleitet** und treibt das Auto an.

Präteritum:

S. 21, Z. 1: Gottlieb Daimler **wurde** 1834 **geboren**. Nach seinem Maschinenbaustudium [...] **wurde** ihm 1872 [...] die Leitung der Gasmotorenfabrik Deutz **übertragen**. Z. 21: [...] der Motorenbau **wurde** durch Daimlers Erfindung **revolutioniert**.

Perfekt:

S. 21, Z. 47: Er **ist** bis 2003 noch in Mexiko **gebaut worden** [...]

Passiv mit Modalverb:

S. 20, Z. 25: Automobile [...] **konnten** auch bald in Serie **hergestellt werden**. Z. 35: [...] der in weiten Teilen Europas erst nach und nach **eingeführt werden konnte**.

S. 21, Z. 62: [...] zugleich **müssen** zukunftsweisende Verkehrskonzepte **entwickelt werden** [...]

3 4

a2 – b1 – c3

3 5

1. Die Reparatur ist zu machen.
2. Das Auto lässt sich reparieren.
3. Die Reparatur ist bezahlbar.

4 1

Sie haben hauptsächlich a) angekreuzt: Sie sind ein praktischer und geselliger Typ, der weniger bei der Arbeit als bei Aktivitäten mit Freunden und Familie Vollgas gibt. Daher sind Sie der Kombityp – denn im Kombi ist Platz für alle, die Sie in Ihrer Freizeit gerne um sich haben.

Sie haben hauptsächlich b) angekreuzt: Selbstbewusst und voller Abenteuerlust gehen Sie durchs Leben. Als Jeepotyp sind Sie am liebsten mit Ihrem Geländewagen unterwegs und damit weder auf der Straße noch auf dem Parkplatz im nahe gelegenen Wandergebiet zu übersehen.

Sie haben hauptsächlich c) angekreuzt: Für die kurzen Wege sind Sie auch gerne mal mit Bus und Bahn unterwegs, doch wenn eine Autofahrt ansteht, dann sollte sie Stil haben. Als Limousinen- und Cabriotyp freuen Sie sich auf die nächste Tour am Sonntagnachmittag – ohne Ziel, aber mit Freude am eleganten Wagen.

4 2

b)

1c – 2e – 3f – 4a – 5d – 6b

c)

1 – 4 – 5 – 6

4 3

a)

1b – 2a

b)

Vorgang: b

Zustand: a

c)

Das Auto ist (noch) nicht repariert.

Die Autoradios sind (noch) nicht eingebaut/überprüft/repariert.

Der Motor ist (noch) nicht eingebaut/repariert.

Die Rechnungen sind (noch) nicht bezahlt/weggeräumt.

d)

Regel

Beim **Vorgangspassiv** steht ein Vorgang oder ein **Prozess** im Mittelpunkt. Das **Zustandspassiv** stellt dagegen einen **Zustand** dar, der das Ergebnis eines abgeschlossenen Vorgangs ist.

5 1

c)

hydrophil: wasserfreundlich

hydrophob: wasserabweisend

3 Leben – Leute – Lifestyle

1 1

Zielgruppe S. 28: Frauen

erkennbar an: Themen (Damenmode, Schminktipp), farbliche Gestaltung (bunt), ausschließlich Frauen auf den Fotos

Zielgruppe S. 29: Männer

erkennbar an: Themen (Männermode, Krawattenknoten), farbliche Gestaltung (schlicht), ausschließlich Männer auf den Fotos, Männer werden in der Überschrift indirekt angesprochen

1 2

b)

Trend: Festival-Look, Landhaus-Stil, Gummilook

Kleidungsstücke: Business-Anzug, Hosenanzug, Cocktailkleid, Gummistiefel, Stiefel, Kleider, Röcke, Jeans, Shirt, Unterhemd, Kapuzenpulli, Hose, Polohemd, Strickpulli, Sakko, Jeggins, Röhrenjeans

Schmuck: Haarbänder, Haarschleifen, Ketten,

Farben: rot, orange, beige, schwarz, pink, grau, dunkelgrün, fliederfarben, violett, blau, rosafarben, oliv

Stoffe: Tweed

1 3

a)

Modemuffel: 1 – 3 – 5 – 6

Modedan: 2 – 4 – 7

1 4

b)

Klimatisten: Eine Gruppe Designer, die Kleidung aus umweltfreundlichen Stoffen entwirft.

Kollektion: Kleidungsentwürfe und Auswahl neuer Kleidungsstücke von einem Designer oder einer Designergruppe.

Nachwuchsdesigner: Junge, noch wenig bekannte Designer, die eigene Kollektionen entwerfen, und versuchen, damit bekannt und erfolgreich zu werden.

Nachhaltigkeit: Mit nachhaltigen Produktionen wird versucht, ressourcenschonend zu produzieren, sodass es weder die Umwelt noch die Menschen zu sehr belastet.

c)

Vorschlag

Gründe für die Initiative:

In der Modebranche wird viel CO₂ freigesetzt, zum Beispiel durch die Produktion oder den Transport der Ware. Diese Situation belastet die Umwelt und sollte daher verbessert werden.

Zusammenhang zwischen Mode und Klimaschutz:
Mode und Klimaschutz lassen sich durch den Kauf von Kleidung miteinander vereinbaren, die in umweltfreundlichen Fabriken produziert wurde, die aus Naturfasern bzw. biologisch angebaute Baumwolle oder recycelten Materialien besteht und die nicht zwischen mehreren Ländern hin- und hergefliegen wurde.

1 5

a)

Jeggings tragen nur mutige Männer.

b)

Jeggings sind hauteng und betonen dadurch die Figur, was für Männermode ungewöhnlich, für Frauenmode jedoch typisch ist.

1 6

a)

Männer achten weniger auf den Stil ihrer Kleidung als darauf, dass sie praktisch ist.

c)

zentrale Aussagen:

Männer sind selbstbewusst und setzen mit Kleidung gern Akzente. Sie wollen mit ihrer Kleidung eine bestimmte Identität ausdrücken. Funktionalität spielt bei ihrer Kleidung ebenfalls eine wichtige Rolle.

Frauen sind weniger selbstbewusst und wollen mit der Kleidung von ihrer Unsicherheit ablenken. Mit unterschiedlichen Kleidungsstilen nehmen sie verschiedene Rollen ein. Frauen wechseln häufiger ihren Stil.

2 1

a)

Domänen sind Bereiche, die beherrscht werden. Die Überschrift „Frauen in Männerdomänen“ bezieht sich auf Frauen in Berufen, die mehrheitlich von Männern ausgeübt werden.

b)

Schlüsselwörter:

Köchin: ein Menü zusammenstellen – Kopf – Sinne – anstrengend – kreativ – Knochenarbeit – weiter an sich arbeiten – Respekt – Gäste aus aller Welt – Restaurant

Boxerin: starke Gegnerin – überlegen sein – Publikum – geistige und strategische Arbeit – sich beweisen – trainieren – nicht stehen bleiben – Anerkennung – Applaus – Autogramme

Johanna Maier, Köchin: Wenn man gut ist, bekommt man viel Respekt, aber der Anfang als Köchin ist schwer. Kochen hat eine schöne, kreative Seite, ist aber auch harte Arbeit.

Ina Menzer, Boxerin: Anerkennung, Applaus und das Überlegenheitsgefühl gegenüber einer schwächeren Gegnerin gefallen ihr. Man darf keine Pause machen, sondern muss sich ständig weiterentwickeln.

2 2

a)

2 und 5

2 3

a)

1

b)

Hauptforderungen: Die Zahl der Erzieher muss deutlich steigen.

Situation in den Kindergärten: Ein übertriebenes Bedürfnis nach Harmonie sorgt in den Kindergärten dafür, dass Jungen nie ihre männliche Seite kennenlernen.

Situation in den Familien: Die Mütter dominieren das Leben, die Väter sind abwesend.

Lösung: In den Familien werden die Väter als männliches Gegengewicht zu den Müttern gebraucht. In den Schulen sollten mehr Männer präsent sein, zum Beispiel pensionierte Handwerker.

2 4

a)

Z. 15: Bei uns Köchen ist es (unpersönliches Subjekt) ein bisschen anders.

Z. 24: Es (Platzhalter für einen Nebensatz) ist für mich eine Herausforderung, morgens zu überlegen, was es (unpersönliches Objekt) geben soll.

Z. 29: Mir war anfangs gar nicht bewusst, dass es (unpersönliches Subjekt) im Boxen fast nur Männer gibt.

Z. 32: Solange ich mit einem Menschen klarkomme, ist es (unpersönliches Subjekt) mir egal, ob es (unpersönliches Subjekt) ein Mann ist oder eine Frau.

Z. 35: Am Anfang hatte ich *es* (unpersönliches Objekt) schwer als Köchin.

Z. 37: Wenn man *es* (Pronomen) schafft, muss man dennoch weiter an sich arbeiten, ...

Grammatikkasten

Ja, ich kenne *es*. → „Es“ steht im Satz als **Pronomen**.

Es gibt im Boxen fast nur Männer. / Am Anfang hatte ich *es* schwer als Köchin. → „Es“ steht im Satz als „**unpersönliches**“ **Subjekt** (Satz 1) bzw. **Objekt** (Satz 2).

Es war mir nicht bewusst, dass ich nur mit Männern trainiert habe. → „Es“ steht im Satz als **Platzhalter für einen Nebensatz**.

b)

Regel

Es übernimmt die Rolle des **Subjekts**, z. B. bei Wetterverben (*es* schneit) und bei festen Verbindungen mit *es*, z. B. *es* gibt, *es* ist toll ..., ... *es* (nicht) leicht haben.

c)

Regel

Position 1 muss immer besetzt sein, damit das Verb auf Position 2 stehen kann. Ist die Position 1 von einem **Nebensatz** oder einem anderen Satzglied besetzt, entfällt *es*.

2 5

a)

un-: unattraktiv, unbeantwortet
in-: Inkompetenz
dis-: diskreditieren, Disharmonie
miss-: Misserfolg
ab-: Abwesenheit
-los: erfolglos, vaterlos

b)

Erfolg – Misserfolg, Harmonie – Disharmonie, Inkompetenz – Kompetenz, erfolgreich – erfolglos, beantwortet – unbeantwortet, anwesend – abwesend

c)

1. 'vaterlos – 2. diskredi'tieren – 3. er'folglos –
 4. 'unbeantwortet – 5. 'Misserfolge – 6. 'Abwesenheit –
 7. 'unattraktiv

3 2

a)

für ihn:

Sie haben überwiegend R angekreuzt:

Nostalgie-Romantiker: Sie haben Stil und lieben es verträumt und kuschelig. So weit, so gut. Doch Ihre romantische Ader rührt von einem Hang zur Nostalgie. Deshalb können Sie sich so schwer von Dingen wie der alten Lieblingscouch trennen. Doch das bedeutet auch, dass Sie treu sind und Ihre neue Freundin nicht so schnell ausrangieren, wenn Sie einmal ihr Herz erobert haben.

Sie haben überwiegend K angekreuzt:

Echter Kerl: Ein Mann ist und bleibt nun mal ein Mann.

Und Sie sind schlicht und ergreifend ein echter Kerl mit Bier im Kühlschrank und Krümeln im Bett. Sie

pflügen sich, können einige leckere Gerichte zaubern und haben den Absprung aus der Studenten-WG geschafft. Bei Ihnen weiß jede Frau, worauf sie sich einlässt.

Sie haben überwiegend N angekreuzt:

Liebenswerter Nerd: Beamer, Flatscreen, riesige Boxentürme und das neueste Notebook – Technik kommt bei Ihnen vor Stil und ist überhaupt das Wichtigste. Wenn Sie irgendwann mit Ihrer Schwärmerei über das innovative Smartphone fertig sind, können Sie der Frau Ihres Herzens die angenehmen Seiten der Technik zeigen: Gegen „Casablanca“ auf der Großbildleinwand wird sie nichts einzuwenden haben.

für sie:

Sie haben überwiegend R angekreuzt:

Nostalgie-Romantiker: Dieser Mann hat Stil und liebt es verträumt und kuschelig. So weit, so gut. Doch seine romantische Ader rührt von seinem Hang zur Nostalgie. Deshalb kann er sich so schwer von Dingen wie seiner Lieblingscouch trennen. Das bedeutet allerdings auch, dass er Sie nicht so schnell ausrangieren wird, wenn Sie einmal sein Herz erobert haben.

Sie haben überwiegend K angekreuzt:

Echter Kerl: Ein Mann ist und bleibt nun mal ein Mann.

Und Ihrer ist schlicht und ergreifend ein echter Kerl mit Bier im Kühlschrank und Krümeln im Bett. Er pflegt sich, kann einige leckere Gerichte zaubern und hat den Absprung aus der Studenten-WG geschafft. Ein böses Erwachen wird es mit diesem Mann jedenfalls nicht geben.

Sie haben überwiegend N angekreuzt:

Liebenswerter Nerd: Beamer, Flatscreen, riesige Boxentürme und das neueste Notebook – Technik kommt bei diesem Mann vor Stil. Wenn Sie seine Schwärmerei über sein innovatives Smartphone überstanden haben, können Sie die angenehmen Seiten nutzen: Gegen „Casablanca“ auf der Großbildleinwand gibt es nichts einzuwenden.

4 Standorte – Standpunkte

1 1

b)

1e (Frage 5) – 2c (Frage 4) – 3a (Frage 1) – 4d (Frage 2) – 5b (Frage 3)

Antworten auf die Quizfragen:

1B – 2C – 3B – 4C – 5B

1 2

a)

Messen und ihre Produkte:

Spielwaremesse: Spielzeug

Grüne Woche: Lebensmittel, internationale Spezialitäten

Länder und ihre Wirtschaftserfolge:

Niederlande: Umsatzsteigerung beim zweitgrößten

Containerhafen Europas

Schweiz: Exporterfolg mit Uhren
Österreich: Weltmarktführer bei Energydrinks

1 3

Vorschlag

Messe: Eine Messe ist eine Ausstellung für neue Produkte. Sie bietet den Ausstellern die Möglichkeit, eine Ware oder Dienstleistung zu präsentieren und zu verkaufen. Die Messebesucher bekommen einen Überblick über die aktuelle Marktsituation.

Exporterfolg: Ein Produkt wird in viele Länder ausgeliefert und dort erfolgreich verkauft.

Weltmarktführer: Es gibt ein Produkt von verschiedenen Herstellern; der Weltmarktführer ist die Firma, die weltweit die meisten Produkte dieser Art verkauft.

2 1

Messenamen: Hannover Messe, Internationale Automobil-Ausstellung (IAA), CeBIT, Internationale Funkausstellung (IFA), Internationale Tourismus-Börse (ITB), Internationale Grüne Woche, Frankfurter Buchmesse, Giardina ZÜRICH, Internationaler Auto-Salon Genf, Art Basel, CASA, Wohnen & Interieur, BabyExpo
Standorte: Hannover, Frankfurt am Main, Berlin, Zürich, Genf, Basel, Salzburg, Wien

Zeiten: Frühjahr, Oktober, Juni

Präsentierte Produkte: Produkte der Unterhaltungs- und Kommunikationselektronik, Nahrungs- und Genussmittel, Bücher, Gartenartikel, Autos, Kunst und Künstler, Babyartikel

2 3

a) Besucher erhalten einen Überblick über das Angebot einer Branche – aktuelle Trends, Neuheiten und Entwicklungen

b)
1 – 2 – 5

2 4

a)
1 – 2 – 5 – 6 – 8

b)
1 und 2

2 5

a)
1. ich sehe es 'so – 2. sagen wir mal 'so – 3. ich sag's mal 'so – 4. 'so gesehen – 5. wenn ich es mir 'so überlege

3 1

Vorschlag

Die Besucher müssen sich gut auf die Messe vorbereiten, damit sie wissen, was sie (nicht) wollen, und gezielt die Aussteller ausgewählter Produkte ansprechen können.

- c)
1. Absatz: 5 (Messekatalog bestellen)
2. Absatz: 1 (eigene Ziele und Interessen bestimmen)
3. Absatz: 6 (Ansprechpartner kontaktieren)
4. Absatz: 4 und 3 (Messewege festlegen, Zeitplan aufstellen)
5. Absatz: 2 (Messenachbereitung)

d)
2, 3 und 4

3 2

a)
2. Worüber – Über – 3. Von wem – Von

b)
1c – 2b – 3a

c)
Regel
bei Dingen
Frage: **wo(r)** + Präposition
Antwort: **da(r)** + Präposition

bei Personen, Lebewesen oder Institutionen
Frage: Präposition + **Fragepronomen**
Antwort: Präposition + **Nomen/Pronomen**

3 3

- a)
1. *woran* bezieht sich auf „etwas“ → *an* etwas denken
2. *worüber* bezieht sich auf „alles“ → sich *über* etwas informieren
3. Das Relativpronomen *was* bezieht sich auf „das“.

b)
Notieren Sie, worauf es Ihnen ankommt und was Sie mit dem Messebesuch erreichen möchten. (Z. 8–9)
Was möchte ich nach dem Messebesuch wissen, wovon ich jetzt noch nichts weiß? (Z. 10)
Gibt es etwas Besonderes, wonach ich auf jeden Fall fragen oder worüber ich mich informieren muss? (Z. 10–11)

Folglich sollten Sie einige Wochen vor der Messe mit den Personen, die Sie auf der Messe sprechen wollen, Kontakt aufnehmen und Termine vereinbaren. (Z. 14–15)

Daher sollten Sie [...] grob die Prioritäten festlegen, nach denen Sie den Messebesuch planen. (Z. 18–19)

Machen Sie auch einen Zeitplan, damit Sie keine wichtigen Termine verpassen und Ihre „Messeziele“ – also das, was Sie sich vorgenommen haben – auch erreichen. (Z. 20–22)

Überlegen Sie, wie und wofür Sie die gesammelten Informationen nutzen möchten und mit wem Sie in Verbindung bleiben wollen. (Z. 23–24)

c)
Auf einer Messe finden Sie alles, was Sie suchen. / ... worüber Sie sich informieren möchten. / ... wovon Sie geträumt haben. / ... wonach Sie suchen.

Klären Sie vor der Messe, was Sie wissen wollen. / ... was Sie sich ansehen möchten. / ... worüber Sie sich informieren möchten. / ... worauf Sie achten müssen.
Vergessen Sie nicht, was Sie suchen. / ... was Sie sich ansehen möchten. / ... worüber Sie sich informieren möchten. / ... wonach Sie suchen. / ... worauf Sie achten müssen.

Regel

Relativsätze mit **wo** + Präposition oder **was** beziehen sich auf einen ganzen Satz, auf Indefinitpronomen (*alles, nichts, etwas ...*) oder auf das Demonstrativpronomen *das*.

3 4

a)

weitere Beispiele

daher – da es ohne Informationen nicht geht
folglich – da großer Andrang herrscht
damit – mit dem Aufnehmen von Kontakten und mit Terminen
Daher – da die Wege lang sind
Dazu – zur Pflege von Kontakten

b)

1

4 2

a)

Zelte/Campingzubehör, Kleidung

b)

wasserfest – leicht – weich – anatomische Form – für kühle Nächte geeignet – in mehreren Farben erhältlich – platzsparend im Rucksack – atmungsaktiv – reißfest

c)

Saturn 50

d)

bietet – sorgt für – kombiniert – wurde entwickelt – Wissen Sie, ob ...? – Gibt es das Modell auch für ...? – Ist es möglich, das Modell auch ... zu bekommen?

4 3

a)

3. Der Hersteller hat mir den Schlafsack empfohlen.
Nom.ergänzung Dat.ergänzung Akk.ergänzung

4. Der Hersteller hat ihn mir empfohlen.
Nom.ergänzung Akk.ergänzung Dat.ergänzung

b)

Regel

Ist die **Akkusativergänzung** ein Personalpronomen, steht sie vor der Dativergänzung.

c)

Ich habe es mir vor zwei Wochen selbst gekauft ...
Der Hersteller hat ihn mir jedoch besonders empfohlen, ...
Ich beantworte sie Ihnen gerne sofort, ...
Ich zeige es Ihnen gerne noch einmal im Detail.

4 4

a)

strapazierfähig – wichtig – zweilagig – funktionell – weich – atmungsaktiv – wasserfest – kurz – effektiv – attraktiv – niedrig – speziell – ideal – wirkungsvoll – haltbar – reißfest

-ig	-ell	-iv
strapazierfähig wichtig zweilagig niedrig	funktionell speziell	effektiv attraktiv atmungsaktiv
-bar	-fest	-al
haltbar	wasserfest reißfest	ideal

b)

1. schadstofffrei – 2. umweltschädlich – 3. problemlos – 4. elegant – 5. bedienerfreundlich – 6. flexibel

5 2

a)

Namen und Produkte anderer Länder auf Deutsch: Kinder (Schokoladenprodukte), Bauhof (Baumarkt), Grüne Fee (Kräuter- und Gemüsefirma), Kehrwieger (Café), Pilsner Urquell (Bier), Eisenbahn (Brauerei), Schuh (Schuhgeschäft), Wanderlust (Zeitschrift), Weekly Blitz (Zeitung)
deutsche Produkte auf Englisch: Zurich Help Point (Versicherungen),
englische Slogans deutscher Konzerne: Excellence is our passion (Henkel), Science for a better life (Bayer), Come in and find out (Parfümkette)

c)

Die Autorin steht den englischen Werbeslogans skeptisch gegenüber (Z. 9–11)

Station 1

1 2

b)

Begrüßung der Teilnehmenden – einen „Eisbrecher“ setzen – überleiten zum Hauptteil – den Aufbau der Präsentation darlegen

c)

Begrüßung der Teilnehmenden: *Ich freue mich sehr, heute hier sein zu können*, um Ihnen unsere Ideen für Ihren neuen Fitness-Schokoriegel vorstellen zu können.
Eisbrecher: *Wussten Sie schon, dass es seit mehr als 165 Jahren Schokoriegel zu kaufen gibt?*
den Aufbau der Präsentation darlegen: *Zuerst* möchte ich ein paar Basiszahlen zusammenfassen und ... *Dann* komme ich zum Hauptpunkt, nämlich ... *Zum Schluss* werde ich die Hauptpunkte noch einmal zusammen-

fassen. Das sollte nicht länger als 15 Minuten dauern.
Danach ist Zeit für ...

weitere Redemittel:

Überleiten zum Hauptteil: Gut, lassen Sie uns beginnen.

1 3

b)

1 – 3 – 4

2 1

a)

die Sai'son – die Kollektion – die Explo'sion – die
Speziali'tät – die Repara'tur – die 'Technik – die
Sensa'tion – das Experi'ment – der Kata'log – das
Pro'dukt – das 'Klima – die Mobili'tät – das Materi'al –
der Konstruk'teur – der Ar'tist – das Mo'dell – das
Pro'blem – die Biolo'gie – die Effi'zienz – der Inge'nieur

Auf der ersten Silbe betont werden: die Technik – das Klima

c)

ar'tistisch – sym'bolisch – 'technisch – innova'tiv –
funktio'nal

2 2

a)

Modell – Saison – Funktionalität – Experiment – Ex-
port – Kollektion – Produkt – Explosion – Kontakt –
Katalog – Konstrukteur – Rekord – Technologie –
Innovation – Spezialität – Effizienz – Artist – Mobi-
lität – Reparatur – Sensation

b)

blau (Technik):

das Modell – die Funktionalität – die Zündkerze – der
Neuwagen – der Scheibenwischer – das Experiment –
die Bionik – der Gebrauchtwagen – die Explosion –
die Innovation – die Technologie – der Rekord – der
Konstrukteur – die Nachhaltigkeit – der Zylinder –
die Energiegewinnung – die Effizienz – die Mobilität –
die Reparatur

grün (Mode):

die Saison – der Einheitslook – die Kollektion –
der Schuhtick

rot (Messe):

der Export – das Produkt – der Weltmarktführer –
der Katalog – der Kontakt

3 1

Die Frau auf Bild 1 sieht aus, als ob sie unendlich
gelangweilt wäre.

Die Frau auf Bild 2 sieht aus, als ob sie riesigen Spaß hätte.

Die Frau auf Bild 3 sieht aus, als ob sie krank wäre.

Der Mann auf Bild 4 sieht aus, als ob er total glücklich
wäre.

Die Frau auf Bild 5 sieht aus, als ob sie einen Geist gese-
hen hätte.

Der Mann auf Bild 6 sieht aus, als ob er völlig überar-
beitet und kaputt wäre.

3 2

muss gefüllt werden – ist gefüllt – wird gemacht –
wird geleitet – wird herunter- und heraufgedrückt –
wird auf- und abgestoßen – wird betrieben

3 3

a)

Vorschlag

Waschmaschine: waschen, schleudern, trocknen

Kochtopf: kochen, braten

Glühlampe: auch bei Dunkelheit alle Tätigkeiten im
Haus ausüben, für die man Licht braucht

Nadel und Garn: nähen, stopfen, Kleidungsstücke aus-
bessern

Aspirin: auch mit Schmerzen den Alltag bewältigen

Computer: schreiben, lesen, ins Internet gehen, einkau-
fen, verkaufen, telefonieren, ...

3 6

1. Er schenkt sie den Besuchern.
2. Er hält ihn souverän vor einem internationalen
Fachpublikum.
3. Er beschreibt ihnen dabei die neuesten Innovationen
der Outdoor-Branche.
4. Er empfiehlt ihm eine Überarbeitung der Powerpoint-
folien.

5 Zeit spenden

1 1

a)

in der Universität, im Supermarkt, in der Stadtbibliothek

Die Aushänge richten sich an Personen unterschied-
lichen Alters, die Zeit für eine ehrenamtliche Tätigkeit
haben.

1 2

a)

Robert: Jugendleiter im Sportverein, Fahrräder reparieren
Julia: Tierschutz und Urlaub, Besucherbetreuung in der
Galerie, Suppen kochen

Sie einigen sich darauf, Rollstuhlfahrer zu begleiten.

b)

Julia: Ich könnte mir gut vorstellen, ... / Überleg doch
mal ... / Wie wär's ... / Kann ich dich dazu überreden?
Robert: Das überzeugt mich nicht. / Warum eigentlich
nicht? / Das klingt gut.

2 1

a)

für die Gemeinschaft (Suppen kochen, Großelterndienst,
Jugendleiter im Sportverein)
für die Wissenschaft (Erhalt der Wattenmeer-Landschaft
an der Nordsee)

- für die Kirche (musikalische Begleitung im Gottesdienst)
 für die Familie (Großelterndienst)
 für die Kultur (Besucherbetreuung in der Staatsgalerie Stuttgart)
 für den Sport (Jugendleiter im Sportverein)

b)
2 und 3

c)
die Ehre: Bedeutung 1 – das Amt: Bedeutung 2

d)
Vorschlag
Beim Ehrenamt arbeitet man, ohne dafür Geld zu bekommen. Man hilft anderen Menschen oder engagiert sich für die Umwelt oder im kulturellen Bereich. Es gibt verschiedene Organisationen und Institutionen, für die man ein Ehrenamt übernehmen kann.

2 2

a)
S. 57
haben + zu: Du hast lediglich die An- und Abreise selbst zu organisieren, ...

Natürlich hast du Verantwortung zu übernehmen, ...
brauchen + zu: ... um Essen und Unterkunft brauchst du dich vor Ort nicht zu kümmern.

Die Jugendleiterlizenz brauchst du bei uns noch nicht zu haben.

b)
müssen: 1 – 3 – 5 nicht müssen: 2 – 4

- c)
Regel
1. **Brauchen** + *nicht* + *zu* kann ein verneintes *müssen* ersetzen: Du musst das nicht machen. → Du **brauchst** das nicht zu machen.
 2. **Haben** + *zu* kann an die Stelle von (verstärktem) *müssen* treten: Du musst das tun. → Du **hast** das zu tun. Nach *zu* folgt der Infinitiv.

2 3

a)
2

b)
Vorschlag
Sozialhelden: Ein Held ist jemand, der Gutes tut. Ein Sozialheld tut etwas Gutes für die Gesellschaft.
 pfandtästisch: das Wort ist eine Kombination aus *fantastisch* (= sehr gut, ganz toll) und *Pfand*. Die Idee, mit dem Pfand zu helfen, ist sehr gut.

c)
Vorschlag
Man bringt seine leeren Pfandflaschen zum Automaten in den Supermarkt. Wenn man alle Flaschen abgegeben hat, bekommt man einen kleinen Zettel, den Pfandbon. Normalerweise gibt man ihn an der Kasse ab und erhält für die leeren Flaschen Geld zurück. Für das Projekt „Pfandtästisch helfen“ wurden neben den Flaschenauto-

maten metallene Boxen angebracht. Dort kann man den Pfandbon einwerfen. Auf diese Weise bekommt man das Geld für die leeren Flaschen nicht an der Kasse zurück, sondern spendet es der Berliner Tafel. Die Berliner Tafel verteilt Essen an mittellose Menschen. Mit dem Pfandbon unterstützt man diese Hilfe für Arme.

2 4

Idee: den meisten ist beim Aufräumen die Ordnung wichtiger als das Geld für die Flaschen
 erste Spendenbox: hat in einem Wettbewerb ein Auto gewonnen – Auto verkauft – mit dem Geld von dem Autoverkauf wurden die ersten Spendenboxen finanziert
 „Sozialhelden-Akademie“: Workshops zum Erfahrungsaustausch mit anderen
 Motivation: die eigene Kindheit war schön, diese Erfahrung soll auch anderen ermöglicht werden

2 5

a)
1. fand – 2. Wand – 3. fad – 4. Pfad – 5. Pfunde – 6. Wunde

b)
Beispiele
Flexibilität – wichtig – freundlich – Fahrrad – Wattenmeer – Pfandflaschenrückgabe – Pfandbon

3 1

a)
Vorschlag
Im Nordosten von Niedersachsen, östlich von Nürnberg und in einigen Teilen Süddeutschlands ist fast die Hälfte der Menschen ehrenamtlich engagiert. In vielen Teilen Westdeutschlands, in Hessen, Baden-Württemberg und in einem großen Teil Bayerns engagieren sich ebenfalls relativ viele Menschen ehrenamtlich. Bis zu 38 % ehrenamtlich Aktive findet man auch im Norden Deutschlands – im südlichen Schleswig-Holstein von der Nordsee bis in den östlichen Teil von Mecklenburg-Vorpommern – und in den äußeren Gebieten von Sachsen. Eher wenig ehrenamtliches Engagement gibt es in Teilen Nordrhein-Westfalens, dem Raum Hannover und vereinzelt im Norden und Süden des Landes. Fast im gesamten Ostteil des Landes ist das ehrenamtliche Engagement eher gering.

b)
1

3 2

a)
einen Schwerpunkt bilden – die Quote drücken – den Nutzen ermitteln – Stunden leisten – an der Spitze stehen – das Schlusslicht sein – im Mittelfeld liegen

b)
Vollarbeitsstellen – Stundenlohn – Arbeitswert – Arbeitsstunden – Vollzeitbeschäftigte – Jahreslohnkosten

3 3

a)
Gemeinsamkeiten:
Österreich und Deutschland stehen beim ehrenamtlichen Engagement innerhalb der EU an der Spitze. Sowohl in Deutschland als auch in Österreich ist das Engagement in ländlichen Gegenden höher als in den Städten.

Unterschiede:
In Deutschland engagieren sich die meisten Personen im Sport, bei der Feuerwehr, in der Jugendarbeit oder in der Kirche.
In Österreich engagieren sich die meisten Personen in den Bereichen Kunst, Kultur und Unterhaltung.

3 4

a)
Viele der Kompetenzen, die man für eine ehrenamtliche Tätigkeit benötigt, sind auch im Beruf wichtig, z. B. Flexibilität, Engagement, Organisationsvermögen, Kommunikationsstärke, Menschenkenntnis, Geduld, Kreativität.

b)
Argumente für den beruflichen Nutzen:
praxisorientierter Einblick in die Berufswelt
Stärkung der fachlichen, persönlichen und sozialen Kompetenzen
praktische Anwendung von universitärem Fachwissen
Stärkung von Kommunikationsfähigkeit, Kooperations- und Teamkompetenzen sowie des Umgangs mit Emotionen
wichtiges Auswahlkriterium in Bewerbungsgesprächen

3 5

a)
1 – 2 – 4

b)
Pro-Argumente: Stärkung der Soft Skills, das heißt der sozialen und kommunikativen Kompetenzen
Contra-Argumente: die normale Arbeit darf nicht darunter leiden

4 1

a)
Damit (Z. 5) – Dadurch (Z. 9) – womit (Z. 13) – davon (Z. 15)

b)
damit ersetzt hier das Nomen „Schlüsselkompetenzen“ (Mit Schlüsselkompetenzen / Damit sind ... gemeint)
dafür ersetzt hier die Präpositionalphrase „sich für etwas einsetzen“ (Für den Erhalt der Wattenmeer-Landschaft / Dafür brauchen wir ...)

c)
Z. 2: *Dafür* setzt sich ...
→ die Verbindung von ... (Präpositionalphrase)
Z. 9: *Dadurch* stärkst du ...
→ Einblick in die Berufswelt (Nomen)

Z. 13: ..., *womit* du einen Nachweis für dein ...
→ Zertifikat (Nomen)
Z. 14: Außerdem kannst du *dadurch* ...
→ Zertifikat (Nomen)
Z. 15: Aber *davon* hast du ...
→ Auswahlkriterium (Nomen)

4 2

a)
1. 'Dafür – 2. da'für – 3. 'Dadurch – 4. da'rüber

4 3

a)
nicht so interessant – Staat will Geld sparen – weitere Verpflichtungen in der Freizeit – kann auch anstrengend sein – Erholung ist auch wichtig

b)

1

4 4

b)
Z. 3 und Z. 16: Erholung ist auch wichtig
Z. 7: weitere Verpflichtungen in der Freizeit
Z. 11: eine ehrenamtliche Tätigkeit kann auch anstrengend sein

4 5

b)

Vorschlag

1. Abschnitt: sachlich, überzeugend gesprochen
2. Abschnitt: langsam, sehr betont und etwas angestrengt gesprochen
3. Abschnitt: positiv, fröhlich, überzeugend gesprochen
4. Abschnitt: sachlich, überzeugend gesprochen

c)

Vorschlag

Wie viel 'Mühen, 'Sorgen, 'Plagen →
wie viel 'Ärger musst du 'tragen; || →
gibst viel 'Geld aus, opferst 'Zeit – | ↑
und der 'Lohn? "Ündankbarkeit! || ↓

'Ohne Amt lebst du so 'friedlich →
und so 'ruhig und so gem'ütlich, | →
du sparst 'Kraft und 'Geld und 'Zeit, →
wirst ge'achtet weit und breit. || ↓

[...]

Drum, so 'rat ich dir im 'Treuen: | ↑
willst du Weib (Mann) und Kind er'freuen, ↑
soll dein 'Kopf dir nicht mehr 'brummen, ↑
lass das 'Amt doch 'and'ren 'Dummen. ↓

5 1

b)

b Z. 53–58 – c Z. 3–6 – d Z. 7–12 – e Z. 13–25 –
f Z. 26–39

c)

Vorschlag

An einem Wendepunkt ändert sich die Richtung eines Weges. Karlheinz Böhm war bis 1981 Schauspieler, danach hat er ausschließlich für seine Hilfsorganisation gearbeitet. Sein Wetteinsatz bei „Wetten, dass ...?“ führte also zu einem Wendepunkt in seinem Leben.

6 Architektur

1 2

b)

Nicht-Standard-A.: *hier* Nicht-Standard-Architektur – sog.: sogenannte – u.: und – Jhs.: Jahrhunderts – B.-A.: *hier* Blob-Architektur – o. Ä.: oder Ähnliche(s) – A.: *hier* Architektur – D.: *hier* Dekonstruktivismus – dt.: deutsch – ebf.: ebenfalls – bzw.: beziehungsweise – E.: *hier* Expressionismus – d. h.: das heißt – v. a.: vor allem – u. Ä.: und Ähnliche(s) – M.: *hier* Minimalismus – Bez.: Bezeichnung – insb.: insbesondere – gleichbed.: gleichbedeutend – bes.: besonders – funkt.: funktional – soz.: sozial – S.: *hier* Sachlichkeit – gleichz.: gleichzeitig – biol.: biologisch – nat.: natürlich – Ö. B.: *hier* Ökologisches Bauen

d)

Stil: Blob-Architektur

Zeit: entstanden in den 90er-Jahren des 20. Jhs.

Eigenschaften: auffällige Architektur; ungewöhnliche, komplexe, fließende, oft an die Natur angelehnte Formen

Stil: Dekonstruktivismus

Zeit: Ende der 70er-Jahre des 20. Jhs.

Eigenschaften: Struktur und Form werden neu konstruiert; Harmonie einfacher geometrischer Körper wird aufgelöst; Zusammenstoß unterschiedlicher Räume, Materialien und Richtungen

Baustoffe: unterschiedliche Materialien

Stil: Expressionismus

Zeit: nach dem 1. Weltkrieg bis in die frühen Jahre des 20. Jahrhunderts

Eigenschaften: runde, gezackte und geschwungene Formen; Landschaft und Form bilden eine Einheit

Baustoffe: Backstein und Beton

Stil: Minimalismus

Zeit: Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden, wirkt sich auf zeitgenössische Architekten aus

Eigenschaften: Reduktion; Formreinheit; kubische Formen; Verzicht auf Dekoration

Baustoffe: Glas; Beton; Stahl; Naturstein

Stil: Neue Sachlichkeit

Zeit: nach dem 1. Weltkrieg bis in die frühen Jahre des 20. Jhs.

Eigenschaften: strenge Linien u. Flächen; funktionale und soziale Aufgaben der Gebäude sind am wichtigsten

Baustoffe: moderne Materialien wie Stahl und Beton

Stil: Ökologisches Bauen / Grünes Bauen

Zeit: seit den 60er-Jahren des 20. Jhs.

Eigenschaften: Gebäude sollen den Bedürfnissen der Bewohner entsprechen; Gebäude sind bei der Nutzung extrem ressourcenschonend und biologisch, belasten nicht die nachfolgenden Generationen

1 3

Vorschlag

1. Architektur: Unter dem Begriff ist im Allgemeinen das Entwerfen und Gestalten von Bauwerken zu verstehen.
2. Ökologisches Bauen: Darunter versteht man, dass die Nutzung eines Gebäudes ressourcenschonend ist und die nachfolgenden Generationen somit nicht belastet.
3. Architekturstil: Darunter versteht man den Baustil, an dem man erkennen kann, aus welcher Zeit das Gebäude stammt.
4. Blob-Architektur: Mit dem Begriff wird auf die ungewöhnlichen, runden, oft fließenden Formen von Gebäuden angespielt, die diesem Stil entsprechen.

1 4

a)

1. Seine Kollegen zeigen wenig Verständnis für Gehry, da sein Stil so anders ist. (Z. 4–5)
2. Seine Gebäude werden als „selbstsüchtig“ und „eitel“ wahrgenommen. (Z. 9)
3. Seine Gebäude „gehen eine Beziehung zu ihrem Umfeld ein“ (Z. 13–14), passen sich nicht an (Z. 18), sind individuell und stark in ihrer Erscheinung (Z. 22–23)
4. Gehry begeistert sich für „das Malerische, für weiche, tiefgründige Oberflächen“ (Z. 51–52). Er findet, dass man als Gestalter spielen (Z. 32–36) und „etwas ganz Eigenes entwickeln“ sollte (Z. 41).
5. Gehry zufolge gibt es keine Objektivität in der Architektur (Z. 32).

b)

Vorschlag

1. multiple Persönlichkeit: jemand, der wirkt, als hätte er mehrere Persönlichkeiten
2. Anrainer: die Bewohner von aneinandergrenzenden Grundstücken
3. kleinkariert: übergenau, nicht offen
4. inneres Kind: das innere Kind handelt intuitiv

c)

Vorschlag

Gehry begreift seine Häuser als multiple Persönlichkeiten, die anders und nicht normal sind. Er entwirft Gebäude, die Rücksicht auf die Umgebung nehmen, aber sich nicht anpassen. Er vertritt den Standpunkt, dass nicht Geld oder Termine, sondern die Intuition und das Spiel mit Farben und Formen entscheiden sollen, wie ein Gebäude wird. Ihm ist sehr wichtig, etwas Eigenes zu entwickeln.

1 5

b)

Ästhetik: Form und Funktion, Farbe und Material

Umgebung: Ein Gebäude steht nie für sich alleine, die Umgebung ist wichtig.

Verhältnis von Kunst und Architektur: Kunst und Architektur bilden eine Einheit.

c)
1 – 3 – 4

1 **6**

a)
primäre Funktion: Schutz vor Wetter – Schutz vor Dunkelheit – Fernhalten von Tieren und anderen Angreifern – Sicherung von Besitz

sekundäre Funktion: künstlerischer Ausdruck – Demonstration von Macht – Ästhetik – Symbolik – Repräsentation – Öffentlichkeit

b)
das technische Funktionieren

c)
Ästhetik, Konstruktion und Nutzerbedürfnisse müssen miteinander verbunden werden.

1 **7**

im Interview:

eben (Z. 6) – halt (Z. 8) – einfach (Z. 15) – eh (Z. 26) – ja (Z. 48) – doch (Z. 54)

in Aufgabe 5c:

1. halt schon – 2. gar – 3. eher – 4. eh

2 **1**

a)
... kann nicht nur ein Baustil sein. *unsicher*
... muss zum Kollegium gehört haben. *sehr sicher*
... könnte um 1933 verboten worden sein. *sehr unsicher*
... dürfte so um 1925 gegründet worden sein. *eher unsicher*
... dürfte auch zu den Bauhaus-Lehrern gehört haben. *eher unsicher*
... mag so um 1933 in die USA ausgewandert sein. *ziemlich sicher*

2 **2**

a)
2 und 3

b)
Vorschlag

1. Das Bauhaus: Kunstschule, Architekturstil und -strömung in einem
2. Ziele des Bauhauses
3. Kunst und Handwerk – Ausbildung im Sinne des Bauhauses
4. Umzüge und Veränderungen

c)
„Bauhaus kann nicht nur ein Baustil sein. Das ist doch viel mehr.“ → korrekt

Z. 3 ff.: Im Bereich der Architektur, der Kunst und des Designs gilt das Bauhaus als eine der einflussreichsten Schulen.

Z. 5 ff.: [...], dass mittlerweile in der Umgangssprache der Begriff *Bauhaus* häufig mit einem Architekturstil oder auch Möbelstil gleichgesetzt wird. Das Bauhaus ist jedoch eine länderübergreifende Strömung.

„Die Kunstschule dürfte so um 1925 gegründet worden sein.“ → falsch

Z. 1: Walter Gropius gründete 1919 in Weimar das Staatliche Bauhaus als Kunstschule [...].

„Walter Gropius muss zum Kollegium gehört haben. Der war der Gründer.“ → Der Text enthält keine Informationen dazu.

„Paul Klee dürfte auch zu den Bauhaus-Lehrern gehört haben.“ → korrekt

Z. 36 ff.: Als Lehrer konnte Walter Gropius bedeutende Künstler wie [...] Paul Klee [...] gewinnen.

„Das Bauhaus könnte um 1933 verboten worden sein. Ich bin nicht sicher.“ → korrekt

Z. 50 ff.: Im Juli 1933 erzwangen die Nationalsozialisten die Selbstauflösung des Bauhauses.

„Gropius kann so um 1933 in die USA ausgewandert sein.“ → Der Text enthält keine Informationen dazu.

d)

1. Vom Allgemeinen zum Besonderen
2. Bau- und Ingenieurwissen
3. Raumlehre, Farblehre, Kompositionslehre, Lehre von den Stoffen, Naturstudium, Material- und Werkzeuglehre, Lehre der Konstruktionen und der Darstellung
4. Farbe, Glas, Ton, Stein, Holz, Metall, Gewebe
5. über drei Jahre

3 **1**

a)
Vorschlag
Welche neuen Materialien wird es in der Zukunft geben? Wie lässt sich energiesparend bauen? Welche Visionen haben die Architekten für ökologisches Bauen?

b)

1c – 2b – 3a

3 **2**

1. Glasscheiben – 2. „Luftiger“ Beton – 3. Entwickler – 4. Ein durchsichtiges Haus – 5. Werner Sobek – 6. Henning Braun

3 **3**

1. Der „luftige“ Beton hat den Knochen zum Vorbild. Es handelt sich dabei um ein leichtes (daher „luftiges“) und gleichzeitig festes Material.
2. Wärmestrahlung
3. Fassaden, die sich verschiedenen Umweltbedingungen anpassen.
4. der Druck des Windes

3 4

a)
die Proportion – die Architektur – das Material –
die Ästhetik – die Vision – die Objektivität

3 6

a)
1. Bild 2 – 2. Bild 1

b)
Subjektiver Modalverbgebrauch:
André soll krank gewesen sein. Aber ehrlich gesagt
glaub' ich das nicht.
Gropius soll das Bauhaus gegründet haben. Das hab' ich
irgendwo gelesen.
Erdhäuser sollen bis zu 50 % Energie sparen.

Objektiver Modalverbgebrauch:
Ich soll drei Themen für die Prüfung vorbereiten. Das
schaff' ich nie.

3 7

a)
Funktion: Man verwendet die Modalverben *sollen* und
wollen um auszudrücken, dass man Informationen wei-
tergibt, die man anzweifelt oder nicht überprüfen kann.
Man kann sich damit von seiner Aussage distanzieren.

Unterschied:
Man verwendet *wollen*, wenn man eine Behauptung wei-
tergibt, die eine andere Person über sich selbst geäußert
hat. Man verwendet *sollen*, wenn man eine Behauptung
weitergibt, die eine andere Person über eine weitere
Person gemacht hat.

b)
Behauptung einer fremden Person über sich selbst:
Entwickler wollen bereits in Testphasen erfolgreich ge-
wesen sein. – Werner Sobek will neuartige Glasscheiben
entwickelt haben, die den Hausbau revolutionieren. –
Henning Braun will schon vor Jahren von dynamischen
Gebäudehüllen geträumt haben.

Behauptung anderer über eine fremde Person / einen
fremden Sachverhalt:
Glasscheiben sollen Wärme angeblich effizienter filtern
können. – „Luftiger“ Beton soll angeblich knapp ein
Viertel des bisherigen Gewichts einsparen. – Ein durch-
sichtiges Haus soll den Energiebedarf selbstständig re-
geln können.

Subjektiv gebrauchte Modalverben im Text:

Behauptung über sich selbst:
Deren Eigenschaften wollen die ILEK-Mitarbeiter bereits
perfekt kopiert und auch getestet haben. (Z. 4 ff.) – Die
Entwickler wollen nach Testläufen bereits erste Erfolge
verbucht haben. (Z. 14 f.) – Sobek will bereits vor 20 Jah-
ren an neuartigen Techniken gearbeitet haben, um seine
Leichtbau-Ideen zu realisieren. (Z. 25 ff.)

Behauptung über andere Personen / Sachverhalte:
Glaubt man den Experten, sollen die Bauteile schon in
zwei Jahren zur Verfügung stehen. (Z. 8 ff.) – Es soll nach

Expertenaussagen bis zu 20 % Gewicht bei Gebäuden
einsparen. (Z. 12 ff.) – Die notwendige Energie soll es
quasi zu 100 % selbst produzieren können. (Z. 21 ff.) –
Diese sollen sich der Windlast, ja sogar der Temperatur
anpassen und sich entsprechend verändern können.
(Z. 38 ff.) – ..., so soll sich Energie sogar aus der Bewe-
gung im Wind gewinnen lassen. (Z. 43 f.)

4 1

1. steigender Meeresspiegel – 2. Stürme –
3. Energieversorgung

4 2

b)
Vorschlag
Das Haus steht auf einem hohlen Untergrund, der es
trägt, wenn das Wasser steigt. Damit das Haus nicht
abtreibt, ist es an Stahlpylonen befestigt. Die Versor-
gungsrohre für Gas, Strom und Wasser müssen flexibel
sein, damit sie den Auf- und Abbewegungen des Hauses
folgen können.

4 3

a)
1 und 3

b)
Vorschlag

Zukunftskonzept: Bauen auf dem Wasser hat Zukunft
aufgrund des steigenden Meeresspiegels.
Kosten: Amphibienhäuser kosten ca. 250.000 Euro.
Effizienz: Wasser-Wärmetauscher-Anlagen, Solartechnik
technische Herausforderungen: Es werden besondere
Anforderungen an das Material gestellt.

c)
zweifellos – bedauerlicherweise – freilich –
hoffentlich

7 Wie ticken die Deutschen?

1 1

c)
Vorschlag
Vermutlich geht es in dem Zeitungsartikel um Fotos,
die verschiedene Aspekte von Deutschland und den
Deutschen zeigen.

d)
Beispiele
Wo befindet sich die Ausstellung gerade?
Welche Rückmeldung gab es zu der Ausstellung?
Wie reagieren finnische und US-amerikanische
Ausstellungsbesucher?

1 2

a) Pascal T.: Integration – Ursula M.: Geschichte – Katharina B.: Wirtschaft, Bildung – Walter H.: Geschichte, Politik – Nurten Demir: Integration

b) 1b – 2a – 3c – 4e – 5d

1 4

- a)
1. Frau Demir meint, dass sie sich sowohl deutsch als auch türkisch fühle.
 2. Pascal sagt, die ganze Diskussion sei ihm ziemlich egal.
 3. Frau Machnik und Herr Hilbert glauben, es gehe nicht nur ihnen so.
 4. Frau Machnik fragt den Reporter, ob er ihr die Aufnahme per Post schicken werde.

- b)
1. „Ich fühle mich sowohl deutsch als auch türkisch.“
 2. „Mir ist die ganze Diskussion ziemlich egal.“
 3. „Wir glauben, dass es nicht nur uns so geht.“
 4. „Werden Sie mir die Aufnahme per Post schicken?“

1 5

Gegenwart	Vergangenheit	Zukunft
Tugenden gebe sich sowohl deutsch als auch türkisch fühle die ganze Diskussion sei ihm ziemlich egal es gehe	seien [...] Recherchen vorausgegangen seien [...] ausgestellt worden hätten zu [...] Diskussionen angeregt [...], dass sie natürlich nicht einfach fotografiert hätten [...] vorausgegangen seien mit Befremden [...] reagiert hätten	[...] nicht viel ändern werde per Post schicken werde

b) Die Funktion (6) der indirekten Rede ist es, Äußerungen einer anderen Person wiederzugeben. Sie ermöglicht dem Sprecher eine Distanzierung von diesen Äußerungen. Zur Wiedergabe indirekter Rede werden der Konjunktiv I und II (1) verwendet. Da es dabei zu einem Perspektivenwechsel kommt, findet ein Pronomenwechsel (2) statt. In der indirekten Rede entfallen die Anführungszeichen (3). Manchmal folgt auf das redeleitende Verb die Konjunktion *dass* (4) und bei Fragesätzen (5) die Konjunktion *ob*. Nebensätze können mit und ohne Konjunktion eingeleitet werden (6).

1 6

Im mündlichen Sprachgebrauch wird in der indirekten Rede statt Konjunktiv I oft der Indikativ verwendet.

2 1

- a) *Vorschlag*
1. durchschnittliches Alter, durchschnittliche Lebenssituation, durchschnittlicher Beruf, durchschnittliches Einkommen, durchschnittlich viele Kinder, durchschnittliche Wohnsituation, durchschnittliche Gesundheit, durchschnittliches Auto ...
 2. Die Wirtschaft, da die/der Durchschnittsdeutsche die Hauptzielgruppe vieler Produkte ist.
 3. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft orientieren sich an seinem Lebensstil und seinen Standards, somit steht er im Mittelpunkt des Interesses.
- c)
1. 42,9 – 2. 540 – 3. 1200 – 4. Sekt – 5. Musik-CDs – 6. Auto – 7. 57,3 – 8. 229 – 9. 1400 – 10. Orchidee – 11. Zwei – 12. 1,79 – 13. 3702 – 14. 67 – 15. Horoskope

2 2

a) Werbeagentur: Eine Werbeagentur benötigt für ihre Ideen statistische Daten, Umfragewerte, Meinungsanalysen, Verkaufszahlen, Ortstermine.

Wohnzimmer: Das durchschnittliche deutsche Wohnzimmer (auch „gute Stube“ genannt) hat Raufasertapete und eine Zimmerpflanze.

Parteien und Politiker: Die Parteien und Politiker wollen wissen, wie der Deutsche denkt und was er fühlt, denn sie wollen für ihn da sein und so tun, als ob sie wären wie er.

Medien: Die Medien müssen darauf achten, was der Durchschnittsdeutsche hören, lesen und sehen will.

b) *Vorschlag*

Der Durchschnittsdeutsche ist wichtig für Werbung, Politik und Medien. Die Werbung orientiert sich an Umfragewerten, Meinungsanalysen usw. Damit bestimmt der Durchschnittsdeutsche, was produziert wird. Für die Politik ist der Durchschnittsdeutsche wichtig, da die Politiker für die Menschen da sein wollen und „so tun wollen, als wären sie wie sie“. Die Medien sind nur erfolgreich, wenn sie wissen, was die Menschen sehen, lesen und hören wollen. Daher sind die Interessen der Durchschnittsdeutschen für sie von großer Bedeutung. Die Durchschnittsdeutschen nehmen daher Einfluss auf Wirtschaft, Politik und Medien.

3 2

- a)
- 1 Die erste Person Singular sollte im Einleitungssatz vermieden werden.
 - 2 Diese Einleitung ist die beste Variante, da sie einen einleitenden Satz hat, in dem beschrieben wird, worum es geht.
 - 3 Der erste Satz der Einleitung kann nicht mit „Dies“ anfangen, da es keinen Bezug zu einer vorhergehenden Aussage gibt.

b)

1 – 2 – 5

3 3

Einleitung:

Voranstellen möchte ich folgendes Zitat/Ereignis ...
 Im Hinblick auf das Thema XY stellt sich die Frage, ...
 Im Folgenden setze ich mich mit der Frage auseinander /
 beschäftige ich mich mit der Frage, was/wie/weshalb ...
 Aus dieser Problematik ergibt sich die Eingangsfrage, ...

Schluss:

Abschließend lässt sich festhalten, dass ...
 Nach Abwägung aller Argumente vertrete ich den Stand-
 punkt / muss festgehalten werden, dass ...
 Meiner Einschätzung nach kann abschließend festge-
 stellt werden, dass ...
 Es lässt sich zusammenfassend schlussfolgern, dass ...

4 2

1. falsch – 2. richtig – 3. falsch – 4. richtig – 5. richtig

4 3

a)
 liberal-intellektuell – konservativ-etabliert –
 bürgerliche Mitte – traditionell – sozial-ökologisch –
 expeditiv

b)

1d – 2f – 3c – 4e – 5a – 6b

c)

Aussagen 1 und 3

d)

1. Gruppen und Tendenzen
 2. Wirtschaft, Politik, Medien

5 1

b)

anders denken als andere – sich anders verhalten –
 Unterschiede bei Werten und Einstellungen –
 Persönlichkeitsunterschiede

5 2

b)

Gemeinsamkeiten: gleiche Kleidung, gleiches Wohn-
 haus, gleiche Essvorlieben, gleiches Hobby

Unterschiede: Berufe, Freundinnen

„Ich“: Es gibt kein „Ich“, das Zu-zweit-Sein ist das
 Besondere.

Umwelteinflüsse: Umwelteinflüsse sind manchmal
 prägender als die Gene. Der Umgangston bei der
 Arbeit hat den Umgangston des einen Zwilling
 beeinflusst.

Abgrenzung: Die Zwillinge wünschen sich keine
 Abgrenzung und waren noch nie länger als zwei
 Wochen voneinander getrennt.

8 Straßen und Geschichte(n)

1 1

Die Via Regia war eine Handelsstraße, die Möglichkeiten
 zum kulturellen Austausch und für wirtschaftliche
 Beziehungen bot. Sie verlief quer durch Europa von
 Westen nach Osten. Die Via Regia führte durch Spanien,
 Frankreich, Belgien, Deutschland, Polen und über das
 Baltikum bis nach Russland.

1 2

a)

Vorschlag

1. Entstehung der Via Regia
2. Versorgung der Reisenden
3. Handelsbeziehungen
4. Rückgang des Fernhandels im 17. und 18. Jahrhundert
5. Sicherheit und Sprachkenntnisse
6. Handelsstraßen im 20. Jahrhundert

b)

Görlitz, Frankfurt am Main, Leipzig → Deutschland
 Krakau → Polen
 Lemberg → Ukraine
 Wien → Österreich
 Moskau → Russland

weitere Städte

Santiago de Compostela (Spanien) – Bordeaux (Frank-
 reich) – Liège (Belgien) – Aachen (Deutschland) –
 Thorn (Polen)

1 3

1. Der römische Feldherr Drusus zog im ersten Jahrhun-
 dert vor Christus von Mainz aus nach Osten.
2. Im Mittelalter übernachteten die Kaufleute bei
 Geschäftspartnern.
3. Heinrich Cramer von Clausbruch hatte bei Leipzig
 eine Tuchmanufaktur gegründet. Er handelte mit
 Textilien, Kupfer, Blei und Silberschmuck.
5. Die Reisenden sammelten Lebenserfahrung und
 Wissen.
6. Der östliche Teil der Strecke erstreckt sich von Aachen
 bis Görlitz und weiter nach Krakau.

1 5

Antike: Römerzeit – Mittelalter: 12. Jahrhundert –
 Neuzeit: 16. Jahrhundert

2 1

a)

Vorschlag

Was hat die Bernauer Straße getrennt? – Wen hat
 die Bernauer Straße getrennt – Warum gab es die
 Trennung?

2 2**b)**

1952: DDR schließt die Grenze zur Bundesrepublik Deutschland
 1961: Bau der Berliner Mauer
 1962 und 1964: Menschen flüchten durch selbstgebaute Tunnel vom Ostteil in den Westteil der Stadt.
 1989: Fall der Berliner Mauer
 Heute: Gedenkstätte Berliner Mauer. Menschen aus aller Welt informieren sich über die deutsche Teilung.

3 1**b)**

Kleidung: schwarz, altmodisch, unempfindlich

3 2**a)**

die Kluff: Arbeitskleidung
 auf der Walz sein: auf Wanderschaft sein
 der Bannkreis: ein Gebiet, das nicht betreten werden darf
 der Geselle: ein Handwerker, der seine Ausbildung abgeschlossen hat

3 3

Er geht auf die Regeln 1, 5, 6 und 8 ein.

3 4**a)**

sich an einen Ort begeben – sich nähern – sich fortbewegen – sich etwas zulegen – sich verhalten

Regel

(Reflexiv-)Pronomen stehen meistens direkt **hinter** dem **konjugierten** Verb.

b)

1a, b, c, e – 2e – 3a – 4d – 5e

c)

S. 86:
 Indem römische Händler diesen Weg immer wieder benutzten, entwickelte sich daraus die seit dem 12. Jh. sogenannte Via Regia. (Regel 1, 5)

S. 87:

Die Reisenden mussten sich oft ihre Fremdsprachkenntnisse zunutze machen. (Regel 4)
 Mit Wien oder Moskau entwickelten sich neue Zentren, die viel Verkehr anzogen. (Regel 1, 5)
 Erst die Wiedervereinigung ermöglichte den Ausbau des östlichen Teils der Strecke, die sich heute insgesamt über 585km erstreckt. (Regel 2, 4)

S. 88:

Mehr als 28 Jahre lang umschloss die Berliner Mauer ganz Westberlin und zog sich durch die Innenstadt Berlins. (Regel 1)

S. 89:

Mit dem Fall der Mauer im November 1989 veränderte sich auch das Gesicht der Bernauer Straße. (Regel 1)

Heute befindet sich hier die Gedenkstätte Berliner Mauer, ... (Regel 1, 5)

Menschen aus der ganzen Welt kommen in die Bernauer Straße, um sich über die Mauer und die deutsche Teilung zu informieren und um sich ein 220 m langes Stück der Berliner Mauer anzusehen. (Regel 2)

Indem sie sich Filme ansehen [...], lernen die Besucher nicht nur die historischen Ereignisse kennen – sie erfahren auch, dass sich der Einsatz für die Freiheit lohnt. (Regel 5; Regel 2)

S. 90:

Zwei Handwerksgesellen, die sich auf Walz befinden, besuchten das Rathaus. (Regel 2)

3 6**a)**

1. jenseits: Genitiv – 2. innerhalb von: Dativ –
 3. außerhalb: Genitiv – 4. gegenüber: Dativ

b)

S. 86: Innerhalb Europas: Genitiv – entlang der Via Regia: Genitiv
 S. 88: durch: Akkusativ – diesseits und jenseits einer kaum überwindbaren Grenze: Genitiv – entlang der Bernauer Straße: Genitiv
 S. 89: den Mauerresten gegenüber: Dativ

4 2*Vorschlag*

Marlene Dietrich: Kleid – Schuhe – Schminke – Kamm – Foto
 Thomas Mann: Hemd – Manuskript – Stift – Papier – Buch

4 3**a)**

bis ins 19. Jahrhundert: Kutsche; groß und robust (2. Foto von unten)
 ab 1830: Eisenbahn; widerstandsfähig und leichter (Foto oben)
 ab Mitte 20. Jh.: Flugzeug; leicht, unempfindlich, zum Teil mit Rollen (2. Foto von oben und Foto unten)

b)

abhanden kommen: etwas geht verloren
 menschliche Lebensreise: Leben
 Ausrüstungsbedarf: besondere Gegenstände werden für einen bestimmten Anlass benötigt
 verstaubar: etwas lässt sich gut ein- oder verpacken

c)

1. Ortswechsel, Veränderung; Reisebegleiter, Behälter
 2. HP steht für die Initialen seiner Schwiegermutter, Hedwig Pringsheim; die Koffer von Marlene Dietrich waren riesig.
 3. Das Handgepäck musste im Gepäcknetz und unter dem Sitz verstaubar sein.
 4. Man muss am Flughafen nur auf einen Koffer aufpassen und am Gepäckband nur ein Gepäckstück identifizieren. Man muss beim Packen aufpassen, dass man das Gewicht nicht überschreitet.

4 4

a)
indem: Z. 1, Z. 7, Z. 41 – sofern: Z. 16, Z. 52

b)
Dadurch, dass sie für Träume von weit entfernten Orten stehen, sind Koffer Sinnbilder für den Ortswechsel, die Veränderung.

Als zuverlässige Reisebegleiter verrichten Koffer seit Jahrhunderten ihren Dienst *dadurch, dass* sie die persönlichen Gegenstände ihrer Besitzer schützen.

Dadurch, dass Flugreisen seit Mitte des 20. Jahrhunderts zunehmen, machen sie leichtes Gepäck erforderlich, das auch häufiges Verladen gut übersteht.

Er ist ein Behälter für viele persönliche Dinge des Besitzers, *falls* die Kofferabmessungen den Raum dazu lassen.

Inzwischen nutzen immer mehr Reisende Rollenkoffer oder Trolleys, die den Transport erleichtern – *wenn* ihre Besitzer sie nicht zu schwer beladen.

wenn; falls; sofern konditional (Bedingung)
dadurch, dass; indem modal (Art und Weise)

4 5

a)
dessen: verweist auf *der Ort* = maskulin, Singular
deren: verweist auf *die Reisetasche* = feminin, Singular
deren: verweist auf *die beiden Jungen* = maskulin, Plural

b)
Regel
Das Relativpronomen im Genitiv bezieht sich auf ein **Genitivattribut** oder ein **Possessivpronomen**.

4 6

a)
Diebstahl – Schrankkoffer – Kistenmacher –
Gepäckwagen – Handkoffer – Gepäcknetz –
Transportband – Lebensreise – Rollenkoffer

b)
eng beieinander:
Diebstahl – Schrankkoffer – Kistenmacher –
Transportband

weit auseinander:
Gepäckstück – Gepäckwagen – Handkoffer –
Gepäcknetz – Lebensreise – Rollenkoffer

5 1

a)
Berlin ist für die Sängerin die beste Stadt, sie hat Sehnsucht nach Berlin. Sie hat gute Erinnerungen an ihre Zeit in Berlin.

Station 2

1 1

a)
Kritik sollte:
sachbezogen sein – Stärken deutlich machen – in Ich-Form formuliert sein – Gelegenheit geben, aus Fehlern zu lernen – konkret sein – von Fakten / Tatsachen ausgehen – Ursachen analysieren – Lösungen zeigen

Kritik sollte nicht ...:
pauschal/allgemein sein – als Vorwurf formuliert sein – emotional sein – Interpretationen enthalten

b)
Regeln für Kritik:
Kritik konstruktiv üben, destruktive Äußerungen vermeiden
Gelungene Kritik ist ein Bemühen um einen Dialog. Machen Sie sich klar, was Sie stört.
Kritik vermeiden, wenn negative Emotionen das Denken beeinflussen, aber nicht zu lange warten
Kritik unter vier Augen äußern, Kritik braucht keine Zuhörer

sachlich bleiben
nur Beobachtungen mitteilen
dem anderen sagen, was er nach eigener Ansicht in Zukunft besser machen kann
Pauschalisierungen vermeiden
konstruktive Kritik informiert

c)
Vorschlag
Konstruktive Kritik ist Kritik, die eine Verbesserung zum Ziel hat und den Dialog sucht.

1 2

a)
1k – 2l – 3k – 4l – 5k – 6k

b)
1. keine konstruktive Kritik: es wird pauschal geurteilt, unsachlich; emotional
3. konstruktive Kritik: konkret, sachlich, in der Ich-Form formuliert
5. keine konstruktive Kritik: allgemein formuliert
6. keine konstruktive Kritik: emotional

1 3

b)
2 – 3 – 4 – 5 – 7

c)
Vorschlag
Man bezieht sich auf eine konkrete Situation, das Verhalten in dieser Situation, und spricht dann die Anerkennung dazu aus.

Lob 2 entspricht am ehesten dem SVA-Prinzip.

d) Herzlichen Dank – Das habe ich doch gerne gemacht.

2 1

Ort: Dorfstraße – Am Kirchberg – Potsdamer Platz – Erfurter Straße – Schlosstraße – Am Wasserturm – Bahnhofstraße

Person: Goethestraße – Carl-Zeiss-Straße – Lutherstraße

Ereignis: Straße des 17. Juni, Platz der Luftbrücke

Natur und Tierwelt: Lerchenweg – Tulpengasse – An den Fuchslöchern – Eichhörnchenweg

2 2

1. der Koffer – 2. der Architekt – 3. die Politiker – 4. der Verein

3 2

- a)
1. Sie fragt, ob du einen Kaffee möchtest.
 2. Sie möchte gern wissen, welchen Film du im Kino gesehen hast.
 3. Wir fragen uns, ob du das Radio leiser drehen könntest.

Beispiel

4. Hast du schon das Neueste gehört? – Sie fragt, ob du schon das Neueste gehört hast.

3 3

a) 1. müssen – 2. nicht müssen – 3. müssen – 4. müssen

b) 1 und 4

c) *Vorschlag*

Du brauchst dir die Haare natürlich nicht schneiden zu lassen. – Du hast nicht mit Schuhen auf dem Sofa zu liegen! – Vergiss nicht, dass du noch etwas für die Schule zu machen hast. – Du hast dein Zimmer aufzuräumen. – Du brauchst die Kleidung nicht zu wechseln. – Wir gehen gleich, du brauchst die laute Musik nicht auszumachen.

3 4

a) Julia und Robert sind von ihrer Freiwilligentätigkeit begeistert. Robert war überrascht, dass der Alltag der Rollstuhlfahrer gar nicht so langweilig ist, wie er gedacht hatte.

b) ... hat lange überlegt, sich (1, 3) freiwillig zu engagieren. (Z. 2)

..., ob es sich (5) wirklich lohnen würde. (Z. 3)

... hat er sich (4, 5) verschiedene Aushänge am schwarzen Brett angesehen. (Z. 4)

Sie haben sich (1) total gefreut. (Z. 8)

..., weil viele Bewohner sich (4, 5) ab und zu auch selbst gerne etwas kaufen möchten. (Z. 10)

... ist nicht so langweilig, wie ich mir (4, 5) immer vorgestellt hatte. (Z. 14)

..., sich (3, 1) in dieser Form zu engagieren.

c)

Z. 5: Konjunktion *indem*

Z. 1 und Z. 6: Relativsätze

Z. 9 und 12: Modalpartikeln *denn* und *doch*

Z. 11, 16, 17: Präpositionaladverbien *dazu*, *davon*, *dabei*

1 Übungen

Ü 1

als Adjektiv: 2, 5, 8 – als Adverb: 1 – als Substantiv: 6 – als graduerendes Adverb: 3, 4, 7

Ü 2

- a)
- a Er merkt sich alles mit Hilfe von Bildern.
 - b im Frühjahr und im Sommer
 - c Messie
 - d Kitesurfen
 - e mit einem Flashmob
 - f Frauen tragen je nach Jahreszeit und Modetrend unterschiedliche Schuhe.

Ü 3

zum – bis – von – des – Fall – mit – des – die – von – doch/aber – es – in – das

Ü 4

Grundform	Komparativ	Superlativ
klein	kleiner	kleinste
groß	größer	größte
gut	besser	beste
jung	jünger	jüngste
hoch	höher	höchste
berühmt	berühmter	berühmteste
interessant	interessanter	interessanteste

Ü 6

- a)
- positiv/faszinierend: Rekorde 1, 2 und 4
negativ/fragwürdig: Rekorde 3 und 5

- b)
- positiv/faszinierend: ... fasziniert mich auch. – Das ist total abgefahren.
negativ/fragwürdig: ... ist ja ekelhaft. – Wer so was macht, kann einem nur leidtun! – Wie verrückt muss man denn sein, ...

- c)
 positiv/faszinierend: ... finde ich gelungen. – Das muss ich auch mal machen.
 negativ/fragwürdig: Wie man so was machen kann, verstehe ich einfach nicht. – ... ist nicht jedermanns Sache.

Ü 7

1. Jeder definiert „normal“ nach seiner (g) eigenen Norm.
2. Normal ist das, was (h) alle tun.
3. Der Durchschnitt ist (c) normal.
4. Unnormal sein (f) ist normal – jeder ist individuell und das ist normal!
5. Normal ist für mich jemand, der (a) er selbst bleibt.
6. Normal heißt für mich (d) langweilig und unkreativ.
7. Es gibt kein generelles „Normal“, weil (i) normal für jeden anders ist.
8. Normal ist der Mittelwert – also von allem das, was am häufigsten (b) vorkommt.
9. Der Mittelweg zwischen (j) zwei Extremen, das ist normal.
10. Normal sein bedeutet für mich, nicht (e) selber zu denken und immer angepasst zu sein.

Ü 8

- a)
 1. (+) – 2. (-) – 3. (-) – 4. (+) – 5. (+) – 6. (+)

- b)
 2

Ü 9

- a)
 $3d - 5b - 6a - 7c$

b)
 positiv:
 200 km/h freier Fall? Das ist der Hammer! – Der war ganz schön mutig, dieser Dylan Mountbatten! Find' ich klasse! – Die Arbeit der Freiwilligen bewundere ich total.

negativ:
 Wer aus einem Flugzeug springt, der hat einen Knall! – Um Gottes Willen! Klettern ohne Seil? Wie kann man nur? – Wie verrückt muss man sein? Der hat wilde Tiere getötet.

umgangssprachlich:
 Das ist der Hammer! – ... der hat einen Knall! – Wie kann man nur? – ...bewundere ich total! – Find' ich klasse! – Wie verrückt muss man sein?

c)
 Wer aus einem Flugzeug springt, ist klasse.
 Klettern ohne Seil hätte ich nicht für möglich gehalten.
 Um Gottes Willen, freiwillig arbeiten!
 Dieser Dylan Mountbatten – der muss verrückt gewesen sein.
 Der hat wilde Tiere getötet. Das bewundere ich wirklich.

Ü 10

- a)
 eks'tʁe:m

Ü 11

- a)
 3
 b)
 Text c): lernt – überlebt – wird – tötet – sind – stirbt
 c)
 2

Ü 12

- a)
 $1c - 2d - 3a - 4b$
 b)
 könnten – sollten – wäre – würde
 c)
 a eine höfliche Bitte ausdrücken: 1
 b einen Ratschlag geben: 2, 3
 c irrealer Wünsche ausdrücken: 4

Ü 13

- a)
 2. ..., als wäre man auf einmal 30 Jahre älter.
 3. ..., als wäre eine schwere Last von meinen Schultern gefallen.
 4. ..., als ob das Leben vorbei wäre.
 5. ..., als müsste ich der Welt endlich nichts mehr beweisen.
 6. ..., als würden mir endlich wieder alle Möglichkeiten offenstehen.
 7. ..., als ob mir der Boden unter den Füßen weggezogen worden wäre.
 8. ..., als ob man nie Erfolg gehabt hätte.

Ü 14

- a)
 3. ..., als wäre eine schwere Last von meinen Schultern gefallen.
 7. ..., als ob mir der Boden unter den Füßen weggezogen worden wäre.
 8. ..., als ob man nie Erfolg gehabt hätte.

- b)
 Du siehst aus, ...
 ... als hättest du nicht viel geschlafen.
 ... als ob/ als wenn du nicht viel geschlafen hättest.
 ... als hättest du zu Hause Ärger gehabt.
 ... als ob/ als wenn du zu Hause viel Ärger gehabt hättest.
 ... als hättest du einen Horrorfilm gesehen.
 ... als ob/ als wenn du einen Horrorfilm gesehen hättest.
 ... als hättest du einen guten Tag gehabt.
 ... als ob/ als wenn du einen guten Tag gehabt hättest.
 ... als hättest die Nacht durchgemacht.
 ... als ob/ als wenn du die Nacht durchgemacht hättest.

- Du siehst aus, ...
 ... als wärst du 100 km gelaufen.
 ... als ob/ wenn du 100 km gelaufen wärst.

Ü 15

- a)
1. das ZDF
 2. sechs bis sieben Mal jährlich; unterschiedliche Städte in Deutschland, Österreich und der Schweiz, im Sommer auch auf Palma de Mallorca, in Paris oder Aspendos
 3. Frank Elstner
 4. 10 Mio. Zuschauer

- b)
- richtig:* 1, 2, 3, 6
- Korrektur der falschen Aussagen:*
4. Britney Spears hatte ihre Wette verloren und sollte deshalb etwas zeichnen.
 5. Elton John ist oft zu spät oder gar nicht gekommen.

Ü 16

- a)
- Vorschlag*
- Name: Thomas Gottschalk
 Geburtsdatum: 18. Mai 1950
 Geburtsort: Bamberg
 Ausbildung: Abitur, Studium der Germanistik und Geschichte mit dem Berufsziel Lehrer
 Tätigkeiten beim Rundfunk und Fernsehen: freiberuflicher Mitarbeiter beim Bayerischen Rundfunk, Mitarbeiter des Bayerischen Rundfunks, Moderation der Radio-Show „Pop nach acht“, Moderation der Sendung „Na so was!“, 1987 bis 2011 Moderation der Sendung „Wetten, dass ...?“ beim ZDF

Ü 17

- a)
- 2
- b)
- $2a - 3b - 4c - 5a - 6c - 7a - 8c$
- c)
- $2a - 3f - 4c - 5d - 6b$
- d)
- richtig:* 1, 2 – *falsch:* 3

Ü 18

- a)
1. Ah! – 2. Mhm. – 3. Ich? Nee! – 4. Oh!

Ü 19

- a)
- $1e - 2a - 3b - 4c - 5d - 6f$
- b)

sprachlich	visuell	kreativ	logisch	emotional/sozial
Gorilla	Gorilla	Rabe	Gorilla	Schimpanse
Papagei	Elefant	Elefant	Rabe	Delfin
	Papagei			

Wortverbindungen intensiv

1

- b)
- $1c - 2e - 3b - 4d - 5a$

3

1. ein Leben auf dem Drahtseil führen
2. dem Tode ins Auge blicken
3. in die Tiefe stürzen
4. etw. wird jmdm. in die Wiege gelegt
5. etw. kann das Leben kosten
6. die Angst läuft mit

4

- 1b gut miteinander auskommen = einen guten Draht zu jmdm. haben
 2c keine Angst kennen = Nerven wie Drahtseile haben
 3a auf Zack sein = auf Draht sein

2 Übungen

Ü 1

- a)
- $1e - 2c - 3b - 4d - 5a$
- Vorschlag*
1. schmutzabweisend – 2. untrennbar – 3. rutscht sicher
- b)
1. Wegen der besonderen Struktur seiner Füße rutscht der Baumfrosch selbst auf glatten und nassen Flächen nicht ab.
 2. Dank der speziellen Oberfläche der Lotusblätter perlen die Wassertropfen ab und nehmen den Schmutz mit.
 3. Wegen der elastischen Häkchen haftet die Klette an der Kleidung.
 4. Dank der aerodynamischen Form seines Körpers ist der Kofferschiff stabil und gleichzeitig schnell im Wasser.
 5. Wegen des leichten Flügelbaus können sich Vögel in der Luft bewegen.
- c)
2. Wegen der vereisten und verschneiten Straßen im Winter werden viele Autounfälle im Radio gemeldet.
 3. Dank neuer Autoreifen wurde die Rutschgefahr verringert und die Bremsleistung verbessert.
 4. Wegen der hohen Luftverschmutzung müssen die Hauswände im Durchschnitt alle zehn Jahre neu gestrichen werden.
 5. Wegen der schweren Umweltverschmutzung müssen die Glasfassaden der Hochhäuser oft gereinigt werden.
 6. Wegen der enormen Umweltbelastung entstehen viele Kosten für die Reinigung.
 7. Dank neu entwickelter Farben werden Hauswände durch den Regen gereinigt.

8. Dank neuer Fensterscheiben werden Fensterputzer weniger gebraucht.
9. Dank neuer Materialien mit Lotuseffekt können Reinigungskosten verringert werden.

Ü 2

selbstreinigende Glasscheiben – haftende Autoreifen – sichere Autos – abperlende Wassertropfen – biologische Vorbilder – aerodynamische Flugzeuge – schmutzabweisende Hauswände – elastische Haken – technische Probleme – wasserabweisende Dächer – elegante Autos

Ü 3

richtig: 2 und 5

Korrektur der falschen Sätze:

1. Die genaue Beobachtung der Natur machte es möglich, Glasscheiben zu erfinden, die sich bei Regen selbst reinigen.
3. Leonardo da Vinci beobachtete gern Vögel und fertigte Modelle und Zeichnungen für Flugmaschinen an.
4. Bionik ist die Wissenschaft, die Biologie und Technik verbindet.

Ü 4

- a)
2. der – 3. die – 4. das – 5. der

b)
Bei ... handelt es sich um... – Unter ... versteht man... – ... besteht aus ... – ... wird als ... bezeichnet – ... heißt ...

1. Worum handelt es sich beim „Haftwert“ eines Autoreifens? / Was bedeutet bei einem Autoreifen der „Haftwert“?
2. Was versteht man unter einer aerodynamischen Form? / Was ist unter einer aerodynamischen Form zu verstehen?
3. Woraus besteht der Recycling-Prozess?
4. Wann wird etwas als Vorbild bezeichnet?
5. Was heißt Bautechnik?

Ü 5

2 – 3

Ü 6

- a)
2
- b)
1a – 2a – 3b – 4a – 5b – 6c – 7b – 8c

Ü 7

2. Wer – 3. Wie – 4. Welche – 5. Wie lange – 6. Wer – 7. Wann

Ü 8

- a)
1a – 2b – 3b – 4a – 5a – 6a – 7b – 8a

- b)
2. Maybach und Daimler entwickelten den Motor weiter (Z. 6–7).
 3. Die Idee ließ sich umsetzen (Z. 12).
 4. Der Motorenbau wurde revolutioniert (Z. 21–22).
 5. Er konstruierte eine Motorkutsche (Z. 23–24).
 6. Autos konnten in Serie hergestellt werden (Z. 27).
 7. August Horch gründete sein Unternehmen (Z. 28–29).
 8. Sie stellten das erste links gelenkte Serienautomobil vor (Z. 34–35).
 9. Der „New Beetle“ wird produziert (Z. 48–49).
 10. Der CO₂-Ausstoß wurde gesenkt (Z. 61).
 11. Die Sicherheit wurde ständig verbessert (Z. 75–76).

Ü 9

- b)
- Vorschlag
1. günstig – konservativ
 2. praktisch – modern
 3. kindgerecht – sicher – geräumig – gemütlich
 4. nostalgisch – auffällig – altmodisch
 5. teuer – schnell
 6. langsam – umweltfreundlich

Weitere Adjektive z. B. elegant, alt, klein, groß, teuer, schick ...

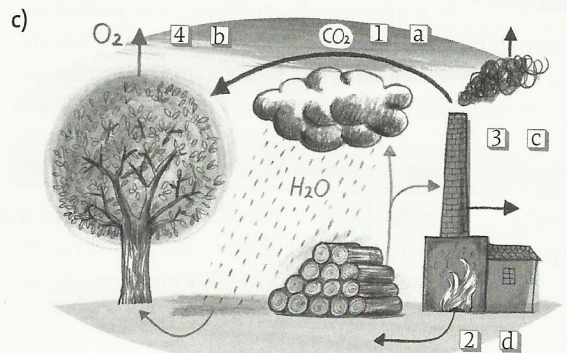
- c)
1. 3 – 2. 6 – 3. 5 – 4. 2 – 5. 1 – 6. 4

Ü 10

- a)
1. falsch – 2. richtig – 3. falsch – 4. falsch
- b)
1. Das Auto der Zukunft wird nicht mehr Benzin verbrauchen, sondern dank technischer Entwicklungen einen geringeren Benzinverbrauch haben.
 3. Das Auto der Zukunft wird die Umwelt nicht noch mehr durch seinen CO₂-Ausstoß verschmutzen, sondern dank des technischen Fortschritts einen verringerten CO₂-Ausstoß haben.
 4. Das Auto der Zukunft wird nicht geräuschlos, sondern wegen der Ansprüche der Kunden leiser sein.

Ü 11

- a)
1
- b)
1. b – 2. b – 3. c



Ü 12

a3 – b1 – c2 – d4

Ü 13

1. kann ... verdeutlicht werden – 2. werden gefällt ... gelagert – 3. verbrannt wird – 4. wird ... freigesetzt – 5. wird ... absorbiert – 6. wird ... umgewandelt – 7. gebraucht werden

Ü 14

a)

Pos. 1	Pos. 2	Mittelfeld	Endpos.
2. CO ₂	darf	von Flugzeugen und Autos nicht in großen Mengen	ausgestoßen werden.
3. Die Gesundheit der Menschen	darf	durch Lärm nicht	gefährdet werden.
4. Plastikmüll	darf	nicht	verbrannt werden.
5. Beim Umweltschutz	darf	nicht	gespart werden.

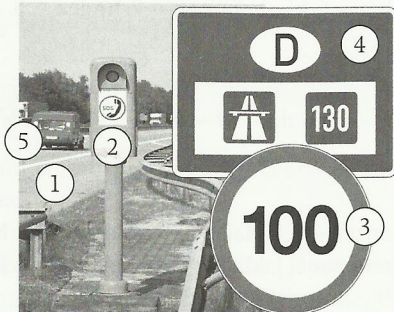
b)

- Die Umweltaktivisten fordern, dass ...
2. CO₂ von Flugzeugen und Autos nicht in großen Mengen ausgestoßen werden darf.
 3. die Gesundheit der Menschen nicht durch Lärm gefährdet werden darf.
 4. Plastikmüll nicht verbrannt werden darf.
 5. beim Umweltschutz nicht gespart werden darf.

Ü 15

a)

1. der
2. die
3. die
4. die
5. die



b)

2. Andere Autos dürfen überholt werden.
3. Die Fahrspur kann gewechselt werden.
4. Bei Notfall muss der rechte Standstreifen benutzt werden.
5. Bei Pannen kann an Notrufsäulen angerufen werden.
6. Am Rastplatz kann gehalten und ausgeruht werden.
7. Am Rastplatz sollte die Toilette benutzt werden.

c)

1. Europa – 2. Geschwindigkeitsbegrenzungsschilder – 3. 1974 – 4. Geschwindigkeitsbegrenzung

Ü 16

1a – 2c – 3b – 4b

Ü 17

a)

die Windschutzscheibe – der Außenspiegel – der Scheibenwischer – der Kotflügel – der Scheinwerfer

c)

- Kfz-Meister (+), Autobesitzer (-)*
- + Da ist einiges zu machen. Die Liste ist lang.
 - Ja. Lässt sich das überhaupt alles reparieren?
 - + Schon. Die Frage ist, ob sich das dann noch lohnt ...
 - Sie meinen, ob das bezahlbar ist?
 - + Na ja, ich meine, vielleicht könnten Sie sich für das Geld gleich ein neueres Auto kaufen.
 - Nur ungern – ich hänge an dem Wagen ...
 - + Dann wird das alles wieder wie neu für Sie gemacht!
 - Oh ja, genau, das wäre gut. Aber können Sie mir vorher sagen, wie viel das kosten wird?
 - + Ja, ich mache morgen einen Kostenvoranschlag für Sie fertig. Und Sie überlegen sich das noch mal in Ruhe.
 - Sehr nett von Ihnen. Vielen Dank!

Ü 18

1. Na klar, das ist zu machen.
2. Was bleibt uns schon übrig, das ist zu machen.
3. Das ist zu machen, aber die Scheinwerfer, der Blinker, der Kotflügel ...

Ü 20

Der Außenspiegel ist repariert. Der Scheibenwischer ist ausgetauscht. Der Kotflügel ist noch nicht lackiert. Der Scheinwerfer ist ausgetauscht. Die Windschutzscheibe ist ersetzt.

Ü 21

Regel

Das Zustandspassiv wird wie das **Passiv Perfekt** gebildet. Dabei wird **worden** ausgelassen. Im Vordergrund steht der **Zustand**.

Ü 22

a)

Redemittel:

Ja, schon. Aber eigentlich ... – Oder? – Mag sein, aber ... – Wie fändest du es, wenn ... – Das fände ich auch gut.

b)

von oben nach unten:

B – W – B – W – B – E – B – E

Wortverbindungen intensiv

1

1. auf – 2. nach – 3. unter – 4. vor – 5. seit

2

1. Z. 12 – 2. Z. 21 – 3. Z. 27 – 4. Z. 41 – 5. Z. 13–14 – 6. Z. 43 – 7. Z. 45 – 8. Z. 55–57 – 9. Z. 71–73 – 10. Z. 74–75

3

a)

1. Z. 74: immer noch – 2. Z. 39: bis heute – 3. am Ende –
 4. Z. 12/13: ein Jahr später – 5. Z. 7: im Jahre – 6. im
 Augenblick

4

2. Eis – 4. anmelden – 5. Ideen – 6. Augenblick

3 Übungen

Ü 1

richtig: 4 – 5 – 6

Korrektur der falschen Sätze:

- Schwarze und dunkelblaue Anzüge sind „out“.
- Rot und Orange kann man in einem Outfit kombinieren.
- Wer gute Laune hat, sollte Rot, Pink und Orange tragen.

Ü 2

a)

- Armband – Baggy Pants – Jogginghose – T-Shirt – Kapuzenshirt – Turnschuhe
- Halbschuhe – Sonnenbrille – Sommerkleid
- Nylonstrumpfhose – Plateauschuhe *oder* Schnürstiefel – Socken – Strumpfhose
- Absatzschuhe – Hosenanzug – Kostüm
- Gummistiefel – Jeansrock – Minirock – Rock – Strickjacke – Top – Gürtel

b)

Vorschlag

- bei der Arbeit: die Bluse – die Gummistiefel – der Gürtel – die Halbschuhe – der Hosenanzug – das Kostüm – die Nylonstrumpfhose – der Regenmantel – der Rock – die Schnürstiefel – die Strickjacke
 beim Sport: der Badeanzug – das Haarband – die Jogginghose – die Kniestrümpfe – die Leggings – die Sonnenbrille – das T-Shirt – die Trainingsjacke – die Turnschuhe
 zu Hause: der Bademantel – die Bermudashorts – die Baggy Pants – die Cordhose – die Jeans – das Kapuzenshirt – der Pullover – der Rollkragenpullover – die Socken – das Sommerkleid
 zum Ausgehen: die Absatzschuhe – das Abendkleid – das Armband – das Hawaiihemd – der Hut – der Jeansrock – die Lederjacke – der Minirock – die Plateauschuhe – die Sandalen – die Strumpfhose – das Trägerkleid – das Tuch

Ü 4

von oben nach unten: 2 – 7 – 4 – 3 – 9 – 5 – 6 – 1 – 8

Ü 5

Phil: Festival Look – Luis: keiner von beiden – Rico: Landhaus-Stil

Ü 7

a)

2 – 3 – 4

c)

1a – 2b – 3b – 4b – 5c – 6a – 7b – 8c

d)

Kategorie	Frauen	Männer
Outfit	modisch, trendige Marken, funktional	nach praktischen Kriterien
Einkaufsverhalten	oft, spontan, von Emotionen geleitet	selten, kaufen Kleidung, wenn es dringend notwendig ist
Das am meisten gewählte Outfit	klassisch-elegant	–

Ü 8

1d – 2i – 3j – 4c – 5f – 6e – 7g – 8a – 9h – 10b

Ü 9

a)

1b – 2c – 3c

b)

1. (-) – 2. (+) – 3. (+) – 4. (-) – 5. (+) – 6. (-) – 7. (-)

Ü 10

a)

1b – 2c – 3b – 4c

b)

1. stehen – 2. haben – 3. leisten – 4. zusammenstellen – 5. wollen – 6. klarkommen – 7. finden – 8. arbeiten – 9. sein

c)

a1 – b8 – c3 – d6 – e9 – f2 – g5 – h7 – i4

Ü 11

1. I. Menzer – 2. J. Maier – 3. J. Maier – 4. J. Maier – 5. I. Menzer – 6. J. Maier – 7. I. Menzer – 8. I. Menzer

Ü 12

a)

1. Industrie/Büro – 2. Gestaltung/Design – 3. Informatik – 4. Sport/Event/Freizeit – 5. Metallverarbeitung – 6. Bank/Finanzen – 7. Polizei/Verteidigung – 8. Bildung/Erziehung – 9. Medien/Werbung – 10. Gesundheit/Pflege – 11. Technik/Mechanik – 12. Bau/Handwerk

Ü 13

a)

1c – 2b – 3a

b)

1e – 2c – 3b – 4g – 5a – 6f – 7i – 8h – 9d

- c)
1. Männer übernehmen eine Patenschaft für Jungen, die vaterlos aufwachsen oder nur wenig Kontakt zu ihren Vätern haben.
 2. Jungen sind später schulreif, können schlechter lesen und brauchen mehr Nachhilfe.
 3. Die Erziehung ist zu „weiblich“ und berücksichtigt nicht, dass Jungen von Natur aus toben, raufen, wetteifern, mehr riskieren und sich viel bewegen müssen.
 4. Männer beteiligen sich zu wenig an der Erziehung, es gibt weniger männliche Lehrkräfte.

d)
1 – 2 – 5

Ü 14

Vorschlag

Im Vergleich zu Mädchen geben Jungen mehr Grund zur Sorge. In der Schule zeigen sie schlechtere Leistungen. Auch mit dem Gesetz haben sie öfter Probleme: 72 Prozent jugendlicher Krimineller sind Jungen. Die meisten Jungen werden von Frauen erzogen: ihren Müttern, Erzieherinnen, Lehrerinnen. Es stellt sich daher die Frage, ob in der Erziehung Männer fehlen. Kinderpsychologe Wolfgang Bergmann ist der Meinung, dass männliche Lehrer für die Erziehung der Jungen sehr wichtig seien. Die meisten Väter zeigen ihm zufolge zu wenig Präsenz in der Familie und bei der Kindererziehung. Er fordert, dass man den Lehrerberuf für Männer interessanter und attraktiver machen sollte, aber vor allem sollte man die Schule jugendfreundlicher gestalten und mehr Männer an den Schulen beschäftigen. Es gibt Projekte, in denen Jungen und Männer zusammen aktiv sind, zum Beispiel im Verein „Paten-t für Jungen“, wo Männer eine Patenschaft für Jungen übernehmen.

Ü 15

- a)
3
- b)
1. in den Familien, wo die Mütter das Leben der Jungen dominieren
 2. Die Väter sind abwesend.
 3. ein Gegengewicht zum Mütterlichen, jemanden, der mit Bauklötzen und Fußball spielt, liebevolle, aber klare Ansagen vom Vater
 4. Männer sein, ihre Söhne lieben und zurechtweisen
 5. (pensionierte) Handwerker, die Jungen mit ihrer Männlichkeit vertraut machen

c)
Bergmann versteht unter „weicher Pädagogik“ das übertriebene Bedürfnis nach Harmonie. Dadurch lernen Jungen nie ihre männliche Seite und ihre Grenzen kennen.

d)
1i – 2m – 3k – 4d – 5c – 6o – 7a – 8e – 9l – 10n

Ü 16

a)
1 – 2 – 3 – 4 – 6

- b)
1. Im Leben gibt es nichts Wichtigeres als die Erziehung von Kindern.
 3. Heutzutage haben es Jungen gar nicht einfach in der Schule.
 5. Dass ein Freizeitprogramm für Jungen angeboten wird, freut mich.
 6. Aber es hat noch einige Schwächen, finde ich.
 7. Ob er noch rechtzeitig kommt, ist nicht sicher.
 8. Kindern beim Aufwachsen zuzusehen liebe ich über alles.
 9. Für meine Kinder da zu sein ist mir als Vater sehr wichtig.

- c)
1. Es ist schade, dass es so wenige Erzieher und Grundschullehrer gibt
 2. Es wäre wichtig, mehr Männer für den Erzieherberuf zu begeistern.
 3. Es kann einfach nicht sein, dass Jungen nur von Frauen erzogen werden.
 4. Es ist nicht sicher, ob sich die Anzahl der Erzieher und Lehrer schnell ändern kann.
 5. Es freut vor allem die Jungen, dass es immerhin einige Erzieher gibt.

Ü 17

- a)
unklar – unhaltbar – sinnlos – verantwortungslos – Missverständnis – indirekt – unsinnig – desorientierend – problemlos
- c)
'unklar – 'unhaltbar – 'sinnlos – ver'antwortungslos – 'indirekt – 'missverständlich – 'desorientierend – pro'blemlos

Ü 18

- a)
2
- b)
Einleitung: Z. 1–4 – Hauptteil: Z. 5–12 – Schluss: Z. 12–14
- c)
Ein wichtiges Argument dafür ist ... – Vor allem ... – Besonders wichtig erscheint mir, ... – Außerdem ... – aus meiner Sicht ... – Folglich ... – Meiner Meinung nach ...

Wortverbindungen intensiv

1

- a)
1. S. 29, Z. 8/9 – 2. S. 29, Z. 3/4 – 3. S. 28, Z. 1/2 – 4. S. 28, Z. 7 – 5. S. 28, Z. 3/4 – 6. S. 28, Z. 34/35 – 7. S. 28, Z. 12/13 – 8. S. 29, Z. 33
- b)
1c – 2d – 3f – 4h – 5b – 6g – 7c – 8a

2

1. nach wie vor – 2. jmd. setzt gern Akzente – 3. mit einer Rolle spielen – 4. verschiedene Bedürfnisse haben

3

a)
Angst um sein Gesicht haben – das Publikum geht mit – in den Ring steigen – echte Knochenarbeit erfordern – eine Herausforderung sein – Anerkennung finden – die Hand schütteln – seinen Erfolg genießen – aus aller Welt kommen – nach dem Weg fragen – ein Schild anbringen

b)
eine Patenschaft übernehmen – wenig Kontakt haben – Inkompetenz unterstellen – vor Pauschalisierungen warnen – Rabauken sein – durch Imponiergehabe auffallen – durch Abwesenheit glänzen

4 Übungen

Ü 1

c

Ü 3

a)
Modellauto – Ökoantrieb – Armbanduhr – Fachbesucher – Spielwarenmesse – Themenschwerpunkt – Spielwarenbranche – Marktanteile – Containerhafen – Exportwirtschaft – Serviceangebot – Großschiffe – Uhrenindustrie – Exporterfolg – Markenartikel – Weltmarktführer – Energydrinks – Hauptgrund – Ernährungs- und Landwirtschaft – Gartenbau – Molkereiprodukte – Messebesucher – Bioanbau

b)
1. Exporterfolg – 2. Containerhafen – 3. Spielwarenbranche – 4. Molkereiprodukt – 5. Weltmarktführer – 6. Landwirtschaft

c)
1a – 2c – 3b – 4a

Ü 4

a)
1d – 2a – 3e – 4b – 5c

b)
Er konnte seinen Umsatz steigern. – Er profitierte vor allem vom starken Wachstum der deutschen Exportwirtschaft. – Schweizer Uhren sind gefragt wie nie zuvor. – Im Trend liegen Produkte aus Bioanbau. – Für den Exporterfolg ist die starke Nachfrage aus Asien verantwortlich.

Ü 5

1. ... steigern? – Das Wachstum der deutschen Exportwirtschaft und ein verbessertes Serviceangebot für Großschiffe ermöglichten die Umsatzsteigerung.
2. ... verantwortlich? – Die starke Nachfrage aus Asien ist für den Exporterfolg verantwortlich.
3. ... hergestellt? – Red Bull kommt aus Österreich.
4. ... präsentiert? – Es werden Produkte wie Obst und Gemüse, Fisch, Fleisch sowie Molkereiprodukte präsentiert.

Ü 6*Vorschlag*

1. Frankfurter Buchmesse, Handelsplatz für Bücher, Medien, Rechte und Lizenzen – 2. Frankfurt am Main, 10. bis 14. Oktober 2012 – 3. Verleger, Buchhändler, Autoren, Leser – 4. Bücher – 5. 30 bis 80 € – 6. 9:00 bis 18:30 bzw. 17:30 Uhr
1. Suisse Tier, Fachmesse für Nutztierhaltung – 2. Luzern, 18. bis 20. November 2011 – 3. Bauern, Imker – 4. alle Fleisch-, Eier- und Milchprodukte – 5. 5 bis 13 € – 6. 9:00 bis 17:00 Uhr
1. Häuslbauermesse, Baufachmesse – 2. Graz, 2. bis 5. Februar 2012 – 3. Personen, die ein Haus bauen wollen – 4. Produkte zum Bauen und Sanieren, Heizung, Sanitär und Energie, Innenausbau und Wellness – 5. 6 bis 9 € – 6. 9:00 bis 18:00 Uhr

Ü 7

a)
1f – 2c – 3a – 4e – 5d – 6b

b)
richtig: 3 – 4 – 5

Korrektur der falschen Sätze:

1. Die Internationale Automobil-Ausstellung (IAA) findet alle zwei Jahre in Frankfurt am Main statt.
2. Auf der ITB in Berlin werden Neuigkeiten der Tourismusbranche präsentiert.
6. Für Eltern bietet die BabyExpo in Wien zahlreiche Produkte rund ums Baby.

Ü 8

a)
2

- b)
1. Bei der CASA geht es um Wohnen, Einrichtung und neue Trends.
 2. Die CASA ist für Architekten, Designer, Kundenberater, Hersteller und Verkäufer wichtig.
 3. Die CASA findet im Januar in Salzburg statt.
 4. CASA steht vermutlich für Haus.

Ü 9

a)
1. (-) – 2. (+) – 3. (-) – 4. (+) – 5. (+)

b)
1. T – 2. T – 3. C – 4. T – 5. C – 6. T – 7. C

Ü 10

1. Branche: Berufszweig, Wirtschaftszweig, Arbeitsgebiet
2. Kontaktpflege: Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Beziehungspflege
3. Überblick: Einblick, Aussicht, Wissen
4. Aussteller: Verkäufer, Präsentator, Anbieter

Ü 11

1a – 2b – 3c – 4b

Ü 12

a)
 'Markenartikel – 'Standort – Ex'porterfolg – Pro'dukt-eigenschaft – 'Marktanteil – 'Öffentlichkeitsarbeit

b)
 Marken?artikel – Stand?ort – Export?erfolg – Pro-
 dukt?eigenschaft – Markt?anteil – ?Öffentlichkeitsarbeit

c)

Vokal

d)

Beispiele

'Uhren?industrie – 'Armband?uhr – 'Bio?anbau

Ü 13

- a)
1. Frau Reuter, was sind Jobmessen? – 5
 2. Jobmessen sind also nur für Berufseinsteiger? – 2
 3. Welche Vorteile meinen Sie denn? – 1
 4. Nur mit Wunsunternehmen? – 4
 5. Gibt es sonst noch etwas, woran die Jobsuchenden denken müssen? – 3
 6. Worauf sollte man noch achten? – 6

b)

2 und 3

Ü 14

1. 11.00 Uhr – 2. Eröffnungsrede – 3. 9.30 Uhr –
4. Konzert der Freiburger Swingband – 5. 17.00 Abreise

Ü 15

2. Worüber – Darüber
3. Mit – damit
4. Worauf – Darauf
5. Wovon – davon
6. Nach – danach

Ü 17

1a – 2c – 3a – 4b – 5a – 6a – 7c

Ü 20

- a)
1. Die Firmenangestellte (Nom.erg.) schenkt dem Messebesucher (Dat.erg.) einen Regenschutz (Akk.erg.).
 Die Firmenangestellte schenkt ihm einen Regenschutz.

2. Herr Wenger (Nom.erg.) beschreibt seinen Zuhörern (Dat.erg.) die neuesten Schlafsackmodelle (Akk.erg.).
 Herr Wenger beschreibt ihnen die neuesten Schlafsackmodelle.
3. Er (Nom.erg.) zeigt den Besuchern (Dat.erg.) die Vorteile eines atmungsaktiven Schlafsacks.
 Er zeigt ihnen die Vorteile eines atmungsaktiven Schlafsacks.

b)

1. Die Verkäuferin präsentiert dem Publikum (Dat.erg.) die aktuellsten Regenjacken (Akk.erg.).
 Die Verkäuferin präsentiert sie (Akk.erg.) ihm (Dat.erg.).
2. Frau Schubert möchte der Messestandbesitzerin (Dat.erg.) den neuen Rucksack (Akk.erg.) sofort abkaufen.
 Frau Schubert möchte ihn (Akk.erg.) ihr (Dat.erg.) sofort abkaufen.
3. Herr Fuchs zeigt seiner Frau (Dat.erg.) das Messengelände (Akk.erg.).
 Herr Fuchs zeigt es (Akk.erg.) ihr (Dat.erg.).

Ü 21

a)

-iv	-ig	-isch	-lich
atmungsaktiv, effektiv, attraktiv, atmungsaktiv	strapazierfähig, wichtig, zweilagig, hochgradig, niedrig	anatomisch	rötlich
-ell	-bar	-fest	-voll
funktionell, speziell	haltbar	wasserfest, reißfest	wirkungsvoll

Ü 22

a)

Vorschlag

- (sich) verschätzen: etwas falsch bewerten, etwas nicht richtig beurteilen
 überschätzen: denken, dass jmd./etw. mehr ist oder kann, als es der Fall ist
 einschätzen: vorher überlegen und bewerten, wie eine Situation sein wird

b)

1a – 2c – 3a – 4b

Wortverbindungen intensiv

1

a)

Vorschlag

- große/starke Nachfrage – aktuelles/attraktives/neues Angebot – attraktives Design – anatomische Form – großes/starkes Wachstum – großer Andrang – deutschsprachiger Raum – neutraler Beobachter – grüne Seite – großer Erfolg – lange Wege – deutsche/internationale Messe – grünes/neues Produkt –

neue/geschäftliche Kontakte – neue Möglichkeiten/
ideale Möglichkeit – wichtiger/geschäftlicher Termin –
geschäftliche Schritte

2

a)

1. Also, mich hat es schon gewundert, dass...
2. Mich erstaunt es eigentlich gar nicht, dass...
3. ... war für mich ehrlich gesagt total neu.
4. ... überrascht mich jetzt gerade echt nicht.

3

1. kontaktieren – 2. stattfinden – 3. bestellen –
4. bestellen – 5. knüpfen – 6. stellen

Prüfungsvorbereitung 1

1

Selektives Leseverstehen: 1d, 2X, 3c, 4e, 5b

2

Hörverstehen: 1b, 2c, 3c, 4a, 5b, 6b, 7b, 8c, 9b, 10c

5 Übungen

Ü 1

Was?: Besucherbetreuung – Betreuung – musikalische Begleitung – Unterstützung – freiwillige Hilfe – Basteln – Erhalt der Natur – Jugendleiter – Gemeinnützigkeit – Großelterndienst

Wo?: Staatsgalerie – Diakonie – Fahrradwerkstatt – Sportverein – Bürgerinitiative – Umweltverband

Wie?: Kontaktfreude – Engagement – Selbstständigkeit – Verantwortungsbewusstsein – Jugendleiterlizenz

Ü 2

1c – 2b – 3c – 4d

Ü 3

a)

1. Man kann Frau Lang anrufen.
2. Sie sollten Interesse an Kunst haben, flexibel und kontaktfreudig sein und Spaß an der Arbeit mitbringen.
3. Die Diakonie vermittelt Tätigkeiten an Begleitpersonen für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer, an Fahrradbastler und an jemanden, der die musikalische Leitung in der Kinderkirche übernimmt.
4. Sie müssen Ihre An- und Abreise selbst organisieren.
5. Die Hauptaufgabe ist es, Vereine und Initiativen bei ihrer Suche nach engagierten Menschen zu unterstützen.

b)

Beispiele für Fragen:

1. Wer kann Jugendleiter werden?
2. Für wen kochen ehrenamtliche Mitarbeiter Suppe?
3. Wieso ist das Projekt „NordseeErleben“ besonders für junge Menschen geeignet, die die Natur lieben?

Ü 4

von oben nach unten: wenn – wo – dass – aber – was

Ü 6

1e – 2c – 3a – 4b – 5d

Ü 8

2. Das Flaschenpfand ist Geld, das für eine Flasche bezahlt und zurückgezahlt wird, wenn die Flasche zurückgegeben wird.
3. Im Vorstand sitzen gewählte Personen, die die Führung des Vereins übernehmen.
4. Die Spende ist ein Geschenk, das an eine Organisation gegeben wird, um anderen zu helfen.
5. Die 400-Euro-Kraft ist eine angestellte Person, die höchstens diesen Betrag im Monat verdient.
6. Für jedes Projekt gibt es einen Projektverantwortlichen, der die Verantwortung für den Erfolg trägt.

Ü 9

1. ... Pfandgeld für eine gute Sache zu spenden.
2. ... indem sie ein Auto verkauften, das sie gewonnen hatten.
3. ... die Workshops zum Erfahrungsaustausch mit anderen anbietet.
4. ... weil sie eine schöne Kindheit hatten und diese Erfahrung gerne auch anderen ermöglichen wollen.

Ü 10

Pfandflaschen sind fantastisch – Freiwillige – Werbung – „pfandfantastisch“

Ü 11

1b – 2a – 3a – 4b – 5c – 6b – 7a – 8b – 9b – 10b – 11b – 12b

Ü 12

Vorschlag

Auf der Karte wird dargestellt, wie viele Menschen sich in den unterschiedlichen Regionen Deutschlands ehrenamtlich engagieren. Im Vergleich zum Westen ist das ehrenamtliche Engagement im Osten von Deutschland eher gering. Auffällig ist, dass in Baden-Württemberg und Bayern besonders viele Menschen einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachzugehen scheinen. Möglicherweise ist die Ursache, dass es sich hier um ländliche Gegenden handelt, in denen das Engagement allgemein überdurchschnittlich hoch ist. Es lässt sich schlussfolgern, dass es in Deutschland hinsichtlich der Anzahl ehrenamtlich tätiger Personen große regionale Unterschiede gibt.

Ü 13

richtig: 4 – 5

Korrektur der falschen Sätze:

1. Im Vergleich zum Osten gibt es mehr bürgerschaftliches Engagement im Westen Deutschlands.
2. Die meisten Ehrenämter sind im Bereich Sport, Feuerwehr, Jugendarbeit oder Kirchen zu finden.
3. Menschen der Oberschicht engagieren sich deutlich öfter.

Ü 14

Vorschlag

- Je niedriger die Schicht, desto niedriger das ehrenamtliche Engagement.
 Je höher die Bildung, desto höher das ehrenamtliche Engagement.
 Je kleiner die Städte, desto höher das ehrenamtliche Engagement.
 Je größer der Freundeskreis, desto höher das ehrenamtliche Engagement.

Ü 15

- Bereiche des Ehrenamtes: die Feuerwehr – die Kirchenarbeit – die Kultur – die Altenarbeit – die Politik – der Umweltschutz – der Tierschutz – der Sport – die Unterhaltung – die Kunst – der Rettungsdienst
 Bevölkerung: Single-Haushalte – die Mittelschicht – Vollzeitbeschäftigte – Jugendliche – die Oberschicht

Ü 16

1. UNIAKTIV steht für die Verbindung von universitärer Lehre mit gesellschaftlicher Verantwortung.
2. UNIAKTIV zielt auf die Förderung von gesellschaftlicher Verantwortung von Studierenden und Lehrenden ab.
3. „Soft Skills“ sind soziale Kompetenzen, zum Beispiel Kommunikationsstärke und Teamkompetenz.
4. „Soft Skills“ können durch gesellschaftliches Engagement gestärkt werden.
5. Das gesellschaftliche Engagement wird mit einem offiziellen Zertifikat oder mit Credit Points für das Studium bestätigt.

Ü 17

1c – 2a – 3c – 4b – 5c – 6b – 7b – 8c – 9c

Ü 18

- a)
 1. gewinnen – 2. stärken – 3. treiben – 4. sammeln –
 5. erproben – 6. engagieren – 7. übernehmen –
 8. lösen – 9. umzugehen – 10. vorstellen – 11. treten

b)

2C – 4B – 5A

Ü 19

2a: Robert setzt sich für ... ein – 3e: Markus freut sich auf ... – 4b: Julia ist überzeugt von – 5c: Beim freiwilli-

gen Engagement achtet man auf ...

Ü 20

2. Ja, ich interessiere mich dafür.
3. Ja, ich bin davon überzeugt.
4. Ja, man kann seine Kompetenzen dadurch stärken.
5. Ja, ich habe darauf geachtet.
6. Ja, man sollte darin denken.

Ü 21

a)

Mut – Gerechtigkeitssinn – Toleranz – Durchsetzungsfähigkeit – Eigenverantwortung – Verantwortungsbewusstsein – Engagement – Einsatzbereitschaft – Gemeinsinn

b)

2a

veränderte Textstellen in Text B:

Z. 8: Damit – Z. 9: dieser – Z. 12: Sie – Z. 15: Darunter

c)

1. Das Hauptziel der Initiative ist es, die Bürgerinnen und Bürger dazu zu ermutigen, gesellschaftlich und politisch aktiv zu werden.
2. Unter dem Begriff „Gemeinsinn“ versteht man den Sinn der Bürger für ihre eigene Verantwortung gegenüber der Gesellschaft.

Ü 22

b)

1. Foto 3 – 2. Foto 2 – 3. Foto 1

c)

Vorschlag

Zivilcourage: anderen Menschen spontan helfen, wenn sie ungerecht behandelt/ oder bedroht werden
 maulen: sich beschweren, klagen, jammern

Ü 23

a)

2. Hättest du doch bloß schon früher gewusst, wie viel Spaß diese Arbeit macht!
3. Hätte er sich doch nur rechtzeitig darum gekümmert!
4. Hätte er sich doch anders entschieden!
5. Wäre sie doch mal eher in einen Verein eingetreten, um Leute kennenzulernen!

b)

Regel

In Wunschsätzen wird oft **wenn** ausgelassen. Dann steht **das Verb** am Satzanfang.

c)

3 – 5 – 4 – 2 – 1

d)

Konjunktiv-II-Formen: losgegangen wärst – gewusst hätte – gekümmert hätte – entschieden hätte – eingetreten wäre

Zeitform: Konjunktiv II der Vergangenheit

Regel: Der Konjunktiv II der Vergangenheit wird mit *haben/sein* und dem Partizip II des Verbs gebildet.

Ü 24

1. Würde er doch mal ausgehen! / Ginge er doch mal aus!
2. Hätte er bloß Freunde!
3. Hätte er nur Geld!
4. Wäre er bloß nicht immer allein!
5. Würde er doch im Lotto gewinnen. / Gewänne/ge-wönne er doch im Lotto!

Ü 25

- a)
2
- b)
hätte geschrieben (Z. 1) – wäre gewesen (Z. 5) – hätte gelesen (Z. 6) – wäre originell (Z. 7) – hätt(e) geschrie-ben (Z. 12) – wäre (Z. 13)

Wortverbindungen intensiv

1

- a)
1d – 2e – 3a – 4b – 5c
- b)
handwerkliche Unterstützung: eine Person, die bei hand-werklichen Arbeiten hilft
freiwillige Helfer und Helferinnen: Personen, die helfen, ohne dass sie darum gebeten werden mussten
ehrenamtlicher Mitarbeiter: jemand, der freiwillig in einem Verein oder einer Institution arbeitet, obwohl er dafür nicht bezahlt wird
musikalische Begleitung: Musik, die Gesang oder ein Instrument unterstützt

2

- b)
2. Also ehrlich, das hat mich wirklich total überzeugt.
3. Ja, warum denn eigentlich nicht?
4. Klar, das könnte ich mir wirklich sehr, sehr gut vor-stellen.

3

1. Gefühl – 2. Sache – 3. Spende – 4. Internet – 5. Einsatz

6 Übungen

Ü 1

- a)
Text 1 links: (+) – Text 2 Mitte: (0) – Text 3 rechts: (-)
- b)
Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt und bebautem Raum:
Text 2: „Durch Architektur beschäftigt sich der Mensch

mit seiner Umgebung. Es wird bewertet und verändert, was schon vorher durch andere Menschen aufgebaut wurde.“

Baukunst:

Text 1: „Architektur heißt für mich Gestaltung.“

Ü 2

- a)
von links nach rechts:
2. gezackt – 4 geschwungen – 1 rund – 3 kubisch

- b)
1 Kegel

Ü 3

- a)
1c – 2a – 3b – 4d
- b)
1. Dekonstruktivismus – 2. ökologisches Bauen –
3. Blob-Architektur – 4. Neue Sachlichkeit –
5. Expressionismus – 6. Minimalismus

Ü 4

- a)
1a – 2b – 3c – 4b
- b)
Gebäude von H. Poelzig (Großes Schauspielhaus in Berlin) oder E. Mendelsohn (Einsteinturm in Potsdam) oder F. Höger (Chilehaus in Hamburg)
Die Bauten nehmen in späterer Entwicklung auch vertikale Formen an.
Auch Skulpturen oder Innenfassaden wurden in die Arbeit mit einbezogen.
Viele expressionistische Entwürfe blieben ungebraute Utopie.
- c)
untersch. – bes. – insb. – gleichbed. – gleichz. – biol. – nat. – d.h. – o.Ä. – bzw. – sog.

Ü 5

Vorschlag

Der Begriff „Expressionismus“ umfasst einen Stil, der die Konstruktion eines Gesamtkunstwerks anstrebt, das Innen- und Außenräume, Landschaft und Form in einer künstlerischen Gesamtheit miteinander verbindet. Unter „Dekonstruktivismus“ versteht man eine Stilrichtung, in der die Harmonie einfacher Körper aufgelöst wird und unterschiedliche Materialien aufeinanderstoßen.

Ü 6

- a)
1dD – 2eH – 3fB – 4gA – 5cF – 6hG – 7aC – 8bE
- b)
„Sie mögen es nicht, wenn einer **aus der Art schlägt!**“
(Titel) und Meine Kollegen mögen es nicht, wenn einer **aus der Art schlägt.** (Z. 4–5)

Zugleich **schlägt** Ihnen sehr viel Skepsis **entgegen**.

(Z. 2–3)

Alles soll möglichst rational und **abgeklärt sein**, normal eben. (Z. 5–6)

Und wenn einer kommt wie ich, einer, der seine Häuser eher **als** multiple Persönlichkeiten **begreift**, dann wird er halt attackiert. (Z. 6–8)

Es sind aber reichlich **schräge** Nachbarn, **auf** Anpassung **sind** sie nicht gerade **bedacht**. (Z. 16–17)

Deshalb **unterwerfe** ich meine Bauten nicht dem klein-karierten Denken, das in der Architektenschaft eh so verbreitet ist. (Z. 24–26)

Viele Kollegen **scheuen** das Eigenständige... (Z. 28)

c)

$$1a - 2b - 3c - 4b$$

d)

$$1B - 2A - 3A - 4B - 5A$$

Ü 7

a)
Beispiele für weitere Adjektive:
mutig – beeindruckend – ungewöhnlich

b)
1 (B) – 2 (R) – 3 (R) – 4 (B) – 5 (–)

c)
... vertritt die Auffassung – Ihr ist sehr wichtig, dass ...

Ü 8

- ... sich nicht nur als Architektin, sondern auch als Künstlerin sieht.
- ..., dass Zaha Hadid eine der talentiertesten Planerinnen der Gegenwart ist.
- ..., dass ihre Gebäude dynamisch und beweglich aussehen.
- ... als Visionen und Träume.

Ü 9

nicht zutreffende Antworten: 1b – 2a – 3b – 4c

Ü 10

Text links: sekundäre Funktion

Text rechts: primäre Funktion

Ü 11

a)
doch – eh – doch – bloß – bloß – schon – doch – eh – doch

b)
1. Ist **halt** – Glaub's mir **halt**.
2. nicht **sicher**
3. bist **dir** – kannst **dich** – jetzt **einfach**

Ü 12

a)
1. müssen – 2. könnte – 3. müssen – 4. dürften –
5. müssen – 6. können – 7. mögen

b)

- sicher – 2. unsicher – 3. sicher – 4. etwas unsicher –
- sicher – 6. zeimlich unsicher – 7. ziemlich sicher

c)

- Die Aussage muss richtig sein.
- Das könnte zutreffend sein.
- Diese Antwort muss korrekt sein.
- Das dürfte richtig sein.
- Das muss richtig sein.
- Das kann zutreffend sein.
- Die Antwort mag wahr sein.

Ü 13

a)

$$2g - 3e - 4d - 5c - 6b - 7a$$

b)

$$2c - 3n - 4f - 5k - 6j - 7i - 8a - 9d - 10g$$

Ü 14

a)

- Marianne Brandt, Florence Henri, Lucia Moholy
- 84 Frauen und 79 Männer
- Gleichberechtigung war keine Selbstverständlichkeit: Frauen hatten im 20. Jahrhundert kaum Zugang zu Hochschulen oder Akademien.

b)

falsch: 1, 2, 7
richtig: 3, 4, 5, 6,

Ü 15

a)

richtig: 2, 3, 5
falsch: 1, 4

Korrektur der falschen Sätze:

Margarete Schütte-Lihotzky lebte um 1935 in Moskau. Das Ehepaar hielt sich von 1938 bis 1940 in Istanbul und ab 1940 in Österreich auf.

Ü 16

a)

$$1a - 2a - 3b - 4a$$

b)

$$1b - 2c - 3a - 4c - 5b$$

Ü 17

1. subjektiv – 2. objektiv – 3. objektiv – 4. subjektiv –
5. subjektiv

Ü 18

a)

1. soll – 2. will

b)

Behauptung einer fremden Person über sich selbst: 2
Behauptung anderer über eine fremde Person / einen fremden Sachverhalt: 1, 3

Ü 19

a)

$$1b - 2a - 3c - 4a - 5b$$

b)

$$\text{Zuordnung: } 1b - 2a - 3c$$

Oberbegriffe:

1. Stürme – 2. Dürre – 3. Überschwemmungen

weitere Begriffe:

Stürme: verlorene Ernte, Hungersnot

Dürre: Vieh verendet, Hungersnot

Überschwemmungen: Seuchengefahr, Hungersnot

c)

$$1c - 2a - 3b$$

Ü 20

richtig: 1, 3, 4

falsch: 2, 5

Korrektur der falschen Sätze:

2. In Deutschland sind schwere Erdbeben eher unwahrscheinlich, jedoch besteht in einigen Regionen die Gefahr von Hochwasser.
5. Die Stromversorgung verläuft durch flexible Leitungsrohre.

Wortverbindungen intensiv

1

a)

1. Z. 5 – 2. Z. 23 – 3. Z. 18 – 4. Z. 25 – 5. Z. 15 – 6. Z. 2–3 – 7. Z. 34–45 – 8. Z. 9

b)

1. anders als normal
2. die Gebäude sollen nicht übersehen werden
3. jmd., der aussieht wie alle anderen
4. übergenaues Denken
5. mit wenig Gefühl
6. mit den Zweifeln anderer konfrontiert werden
7. eine Person oder Institution, die die Verantwortung trägt
8. egoistisch

2

a)

2. etw./jmd. ist in aller Welt bekannt
3. etw./jmd. ist von besonderer Bedeutung
4. etw./jmd. wird abgelehnt
5. etw./jmd. bietet sich an
6. etw. wird verbreitet

b)

1. Der Bauhaus-Architekturstil wird unter dem Begriff „Funktionalismus“ eingeordnet.
2. Von der Bauhaus-Ausbildung ist der Teil der Material- und Technikenkenntnisse in aller Welt bekannt.

3. Die Verbindung von künstlerischen und handwerklichen Fertigkeiten war dabei von besonderer Bedeutung.
4. Weil Lehrer, Schüler und Bewunderer des Bauhauses in der Zeit der Weimarer Republik als „links“ galten.
5. In Weimar wurde es zu teuer, denn 1924 kürzte die neue rechtsorientierte Thüringer Regierung den Haushalt der Kunstschule um 50 %.
6. Viele Mitglieder emigrierten und verbreiteten auf diese Weise die Ideen des Bauhauses.

3

a)

1. ist – 2. ist – 3. kommt – 4. liegt – 5. verbucht – 6. ist – 7. ist – 8. gehört – 9. ist – 10. wäre

7 Übungen

Ü 1

a)

1. Z. 20 – 2. Z. 24 – 6. Z. 21

Ü 2

a)

$$1d - 2g - 3f - 4h - 5b - 6a - 7c - 8e$$

b)

$$1a - 2c - 3a - 4c - 5b$$

Ü 3

a)

Mit ... verbinde ich vor allem ... – Mein Bild von ... ist sehr positiv ... – ... steht nach meiner Auffassung für ...

Ü 4

a)

$$1c - 2a - 3b$$

b)

Vorschlag

Sprecherin 1:

Nationalstolz: früher nicht so einfach – Gefühl des Nationalstolzes kam nicht durch die Politik, sondern durch die Begeisterung während der Fußball-WM; Deutschland war ein toller Gastgeber

Deutschlandfahnen: toll, für das deutsche Team zu jubeln

Fußball-WM: toll, mit einer Deutschlandfahne herumzulaufen

Sprecherin 2:

Nationalstolz: Nationalgefühle? Klar! – stolz, wenn Deutschland gewinnt

Deutschlandfahnen: Deutschlandfahnen an den Autos super – Fahne zeigt nur, dass man das Team unterstützt

Fußball-WM: lief toll ab

Sprecherin 3:

Nationalstolz: Nationalgefühl kann sich nicht aufgrund sportlicher Leistungen verändern

Deutschlandfahren: zu viele Flaggen

Fußball-WM: Aufregung hat genervt – Frauenfußball-WM gefiel besser, da stand der Sport im Vordergrund

Ü 5

a)

Pronomen direkte Rede: 1. uns – 2. ich – 3. wir

Pronomen indirekte Rede: 1. ihnen – 2. er – 3. sie

b)

1. Die Kursteilnehmer meinen: „Es wird noch viele weitere Diskussionen geben.“
2. Viele Kursteilnehmer sagen: „Wir haben viele Symbole auf den Fotos erkannt.“
3. Eine Schülerin bemerkt: „Für mich stellt das Foto mit den Schuhen Deutschlands Fußballleidenschaft dar.“
4. Eine Mitschülerin ergötzt: „Mir hat das Bild von Pascal am besten gefallen.“
5. Thomas erklärt: „Das Schloss wirkt auf mich märchenhaft und verträumt.“
6. Micha sagt: „Ich hoffe, dass die Diskussion über die Fotoausstellung spannend sein wird.“

c)

S. 76:

– sein ausgestellt worden (Z. 7) – hätten ... angeregt (Z. 9) – ein Ende ... sei nicht absehbar (Z. 18) – sein weitere Stationen (Z. 20) – ob es ... gegeben habe (Z. 21) – dass sie nicht fotografiert hätten (Z. 22–23) – dass ... vorausgegangen seien (Z. 24) – dass ... reagiert hätten (Z. 32)

S. 166:

– berichten, sie sein begeistert (Z. 9) – Beispielsweise lasse das Bild ... (Z. 11) – Das Foto zeige ... (Z. 13) – grenze aber (Z. 15) - ..., dass dieser Fotobeitrag die Ausgrenzung ... thematisiere – (Z. 17 – 19) – Die Bilder spielten ... (Z. 19) - ..., dass es ... kalt sei (Z. 20) - ..., dass die Deutschen ordnungsliebend sein (Z. 21) – sie zeigten (Z. 21) – Typisch deutsch sein (Z. 24) – Aber das Bild rege ... an (Z. 26) – ..., dass die Ausstellung ... liefere (Z. 40 – 42) – Seine Burg zeige ... (Z. 44) – ein Bild ..., wie sie es selber nicht kennen würden (Z. 45) Schnee und Eis strahlten (Z. 46), mit der Burg assoziierten sie ... (Z. 47) – Durch die Fotos erhalte man ... (Z. 49) - ... und erweitere (Z. 50)

Ü 6

Satz	Gegenwart	Vergangenheit	Zukunft
1	gebe	habe gegeben	werde geben
2	würden erkennen	hätten erkannt	würden erkennen
3	stelle dar	habe dargestellt	werde darstellen
4	gefalle	habe gefallen	werde gefallen
5	wirke	habe gewirkt	werde wirken

Ü 7

a)

1. belauschen – 2. röntgen – 3. belauern – 4. Werbeagentur – 5. Durchschnitt – 6. Republik

b)

Steff:

Warum sind die Durchschnittsdeutschen wichtig? – Sie bestimmen die Volkswirtschaft.

Wer ist Familie Müller? – Familie Müller ist eine fiktive deutsche Durchschnittsfamilie.

Ken:

Was macht die Werbeagentur in dem nachgebauten Wohnzimmer? – Die Mitarbeiter tagen dort und versuchen, den Durchschnittsdeutschen „einzufangen“.

Müller1:

Wer ist am Durchschnittsdeutschen interessiert? – Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit.

Wie nutzt die Politik die Informationen? – Politiker wollen für den Durchschnittsdeutschen da sein und so tun, als seien sie wie er.

Ü 8

a)

3

b)

Vorschlag

Muster: zeigen, wie etwas aussehen wird, z. B. Scheckdrucke, Datenbanken, Formulare, Personalausweise
fiktive Person: existiert nicht wirklich
berühmte Persönlichkeit: viel zitiert (im deutschen Sprachraum)

Ü 9

1c – 2b – 3a – 4b – 5c – 6c – 7b – 8a

Ü 10

a)

5 – 2 – 3 – 1 – 4

b)

richtig: 1 – 4 – 6

Korrektur der falschen Sätze:

2. Der Durchschnittsdeutsche wurde bisher sehr gut erforscht.

3. Ein höherer Absatz von Produkten führt zu einem Gewinn für das Unternehmen.

5. Der Durchschnittsdeutsche steht morgens zehn Minuten im Stau.

Ü 11

a)

2. l – 3. d – 4. l – 5. d – 6. l/d

b)

2

Ü 12

a)

$$1d - 2e - 3c - 4b - 5a$$

b)

Einleitung: Z. 1-3 – Überleitung: Z. 3-4 – Argumentationsblock 1: Z. 5-14 – Argumentationsblock 2: Z. 15-27 – Zusammenfassung: Z. 28-33

c)

Im Folgenden werde ich ... – Ein zentrales Argument gegen ... ist ... – Schließlich geht es um ... – Besonders wichtig erscheint, dass ... – Den genannten Argumenten steht allerdings entgegen, dass ... – Als ein weiteres Argument ist ... anzuführen – Als abschließendes Argument müssen ... genannt werden – Abschließend möchte ich festhalten, dass ...

Ü 13

b)

die Treppengrafik (*ganz rechts*)

c)

- Es ist hierarchisch aufgebaut und hat eine strenge Ordnung von unten nach oben, wie eine Treppe. Die unteren Treppenstufen bilden die Unterschicht, die mittleren die Mittelschicht und die oberen die Oberschicht.
- Diese Personen haben den gleichen Status, das heißt einen ähnlichen Beruf und ein ähnliches Einkommen.

Ü 14

a)

richtig:

1 – 3 – 4

b)

1. S – 2. S – 3. M – 4. S – 5. M – 6. M

Ü 15

a)

richtige Aussagen (+): 1, 2, 4

falsche Aussagen (-): 3, 5

b)

konservativ-etabliert: materielle Sicherheit – traditionelle und konservative Positionen – traditionell und wertorientiert – Familie als wichtiger Stellenwert
 liberal-intellektuell: liberal – intellektuell – gut ausgebildet – beruflich erfolgreich
 bürgerliche Mitte: finanziell abgesichert – Normalbürger – Vereinsarbeit – klassisch
 sozial-ökologisch: idealistisch – konsumkritisch – Engagement – Globalisierung – skeptisch – ökologisches und soziales Gewissen
 traditionell: Kriegs- und Nachkriegsgeneration – kleinbürgerlich
 expeditiv: unkonventionell – selbstbestimmt – offen für Neues – ungebunden und spontan

c)

2i – 3o – 4m – 5f – 6b – 7h – 8g – 9c – 10d

Ü 16

c)

Sinus Milieu ist ein Begriff aus dem Marketing.

Personen mit ähnlichen Lebensauffassungen und Lebensweisen befinden sich in einer Gruppe. Indikatoren

für die Gruppenzugehörigkeit sind grundlegende Werteorientierungen, aber auch Einstellungen zu

Geld, Freizeit und Familie. Die unterschiedlichen

Milieus sind nicht starr voneinander abgetrennt,

es gibt Überschneidungen und Berührungspunkte.

Die Milieugruppen sind flexibel, und somit können

sich die Milieugrenzen über die Zeit verschieben.

Neue Gruppen entstehen, während alte Gruppen sich

verändern oder wegfallen. Deshalb ist eine kontinuierliche

Forschung auf dem Gebiet erforderlich.

Ü 17

a)

2. S – 3. A – 6. P – 8. C

b)

Vorschlag

Cora: hat keinen festen Wohnsitz – lebt immer im Hotel

Bine: wünscht sich, normal zu sein – wird ständig erkannt

Sebastian: braucht routinierte Tage

Paul: Vater zu sein ist das Normalste der Welt

Ann-Kathrin: früh aufzustehen ist normal

Wortverbindungen intensiv

1

im Rahmen eines – über einen Zeitraum von – zu
 Diskussionen anregen – ein Ende ist absehbar –
 schwierige Momente geben – Recherchen gehen vor-
 aus – mit Befremden auf etwas reagieren

2

- Diese Familie ist merkwürdig.
- Thomas Müller hat 540 Gläser alkoholische Getränke zu sich genommen.
- Thomas Müller fährt mit dem Auto zur Arbeit.
- Thomas bringt 83,5 Kilogramm auf die Waage.
- Sabine misst 1,66 Meter.
- Sabine schmeißt den Haushalt alleine.

3

- Z. 3: „Eine Fiktion sein“ bedeutet „nicht existieren“.
Beispiel: Harry Potter ist nicht real, er ist eine Fiktion.
- Z. 9: Die „gute Stube“ ist das Wohnzimmer.
Beispiel: Meine Mutter sitzt in der guten Stube und liest ein Buch.

4. Z. 26: „Dem Untergang geweiht sein“ bedeutet „keine Zukunft haben“.

Beispiel: Telefonzellen wird es bald nicht mehr geben. Sie sind dem Untergang geweiht.

4

2. Argumente – jmd. wägt alle Argumente ab
3. Standpunkt – jmd. vertritt einen Standpunkt
4. Eingangsfrage – eine Eingangsfrage ergibt sich

8 Übungen

Ü 1

a)
von großer Bedeutung sein – die Versorgung übernehmen – in einem Gasthof absteigen – an einer Straße liegen – Salz liefern – Handel treiben – Kriege führen – sich Kenntnisse zunutze machen – zum Rückgang führen – über Bahnen laufen – den Ausbau ermöglichen

- b)
2. die Versorgung übernehmen
 3. jmd./etw. ist von großer Bedeutung
 4. jmdm. etw. liefern
 5. jmd. macht sich etw. zunutze
 6. etw. führt zum Rückgang

- c)
2. Bedeutung – 3. übernehmen – 4. führten – 5. bekamen – 6. machen

Ü 2

- ausgebaut / – befahren: Pfad, Wanderweg
- ausgebaut / + befahren: Allee
- + ausgebaut / – befahren: Bürgersteig, Gasse
- + ausgebaut / + befahren: Autobahn

weitere Begriffe:

- z. B. Bundesstraße (+ ausgebaut / + befahren), Radweg (+ ausgebaut / + befahren), Feldweg (– ausgebaut / – befahren), Landstraße (+ ausgebaut / – befahren)

Ü 3

a)
Foto a2 – b4 – c3

- b)
- 1: 4. Abschnitt – 2: 1. Abschnitt – 3: 2. Abschnitt – 4: 3. Abschnitt

c)
1a – 2a – 3b – 4b

Ü 4

1. Saale – 2. Elbe – 3. reisende Kaufleute – 4. Görlitz – 5. Frankfurt am Main – 6. 1577 – 7. Leipzig – 8. Kupfer – 9. Silberschmuck – 10. Fernhandels – 11. Straßen – 12. Autobahn – 13. Dresden – 14. Krakau

Korrektur der Fehler:

römischer – 14. Jh. – Leipzig – A4 – 585 km

Ü 5

a)
richtig: 1 und 4

Korrektur der falschen Sätze:

2. In der Schweiz kümmern sich viele Leute um die alten Straßen.
3. Die Sehenswürdigkeiten entlang der historischen Straßen sind sehr wichtig.
5. Der Rhein ist auch heute noch eine bedeutende Wasserstraße.

b)
Damals – es soll geben – heute existieren ... nicht mehr

Ü 6

b)
Siegermächte: Die Staaten, die in einem Krieg gesiegt haben.

Zone: Das Gebiet, das von den Siegermächten besetzt wurde.

Sektor: Gebiet; Berlin wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von den Siegermächten in vier Sektoren aufgeteilt.

Ü 7

richtig: 2, 3, 7.

Korrektur der falschen Sätze:

- 1: Die DDR schloss die Grenzen zur Bundesrepublik Deutschland 1952.
- 4: In der Bernauer Straße starben zehn Menschen bei Fluchtversuchen.
- 5: Die Mauer fiel im November 1989, dadurch wurde die Teilung Deutschlands und Berlins aufgehoben.
6. Das Dokumentationszentrum informiert über die Zeit der deutschen Teilung bis 1989.

Ü 8

Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen Situation: die Wirtschaft wurde vom Staat kontrolliert, schlechterer Lebensstandard als in der BRD

Unzufriedenheit mit der politischen Situation: freie Meinungsäußerung war nicht möglich.

Ü 9

1d – 2e – 3f – 4c – 5a – 6b

Ü 10

a)
1. Geselle – 2. Meister – 3. Lehrling

b)
1. Lehrling – 2. Geselle – 3. Meister

- c)
kein/e Handwerker/in:
3 Busfahrer/in – 6 Lehrer/in

Beispiele für weitere Handwerksberufe:
Schlosser/in, Goldschmied/in, Maler/in

Ü 11

1. In Körle.
2. Markus Aigner kommt aus Göppingen, Nils Bechler von der Insel Amrum.
3. Markus Aigner ist Zimmerer, Nils Bechler ist Tischler.
4. Walz meint die dreijährige Wanderschaft von Handwerksge-
sellten. Während dieser Zeit dürfen sie sich
ihrem Heimatort nicht mehr als 50 km nähern.
5. Die Gesellen üben während der Walz auch fremde
Berufe aus, um so mehr Erfahrung zu gewinnen.
6. Früher bereiteten sich die Gesellen mit der Walz auf
die Meisterprüfung vor.

Ü 12

richtig: 3 und 4

Korrektur der falschen Sätze:

1. Die Walz ist eine alte deutsche Tradition.
2. Die Walz dauert drei Jahre und einen Tag.
5. Mit dem verdienten Geld reisen die Gesellen weiter.

Ü 13

2. Falls du dich in der Ausbildungswahl geirrt hast, soll-
test du dich vielleicht umorientieren.
3. Wenn du dir über andere Optionen Gedanken machst,
solltest du dich bei Freunden über ihre Erfahrungen
informieren.
4. Bevor du dich für einen Wechsel entscheidest, solltest
du dir genügend Zeit nehmen.

Ü 14

a)

Personalpronomen

3. Pers. Akk. Sg., m.: ihn – 1. Pers. Dat. Sg.: mir – 3. Pers.
Dat. Sg., f.: ihr – 1. Pers. Dat. Pl.: uns – 2. Pers. Dat. Pl.: euch

Reflexivpronomen

2. Pers. Akk. Sg.: dich – 1. Pers. Dat. Sg.: mir – 3. Pers. Sg.:
sich – 2. Pers. Akk. Pl.: euch – 3. Pers. Akk. Pl.: sich

b)

2. P: ihn – 3. R: sich – 4. P: ihnen – 5. P: ihnen –
6. R: sich – 7. R: sich

c)

Regel

Die Form des Reflexivpronomens ist mit der des Perso-
nalpronomens im Akkusativ oder Dativ identisch. Nur
in der 3. Pers. Sg. und Pl. heißt das Reflexivpronomen
immer *sich*.

Ü 15

2. Ich merke mir den Zahnarzttermin, wenn du dir den
Zahnarzttermin auch merkst.

3. Ich benehme mich gut, wenn er sich auch gut be-
nimmt.
4. Ich bereite mich auf die Schule vor, wenn meine
Geschwister sich auch vorbereiten.
5. Ich bedanke mich bei der Verkäuferin, wenn ihr euch
auch bei der Verkäuferin bedankt.
6. Ich entschuldige mich bei Lara, wenn er sich auch bei
Lara entschuldigt.

Ü 16

1. des Kalten Krieges – 2 der Bernauer Straße –
3 der Grenze – 4 des Ostblocks – 5 der DDR –
6. der Staatsmacht

Ü 17

- 1a – 2b – 3a – 4c – 5b – 6c – 7a – 8a – 9a – 10c

Ü 18

2. seinen Dienst verrichten
3. abhandenkommen
4. Anforderungen an jmdn./etw. stellen
5. etw. erforderlich machen
6. etw. widerspiegeln
7. sich anpassen an etw.
8. jmdn. vor eine Auswahl stellen / jmdm. ein Angebot
machen

Ü 19

a)

1. Die DDR geriet in den 80er-Jahren in eine Krise,
dadurch dass die Staatsschulden immer weiter
wuchsen. / Die DDR geriet in den 80er-Jahren da-
durch in eine Krise, dass die Staatsschulden immer
weiter wuchsen.
2. Die Menschen in der DDR übten Druck auf die Regie-
rung aus, indem sie Massenproteste organisierten.
3. Dadurch, dass sie auf Gewalt verzichteten, konnten
die Demonstranten ihr Ziel erreichen. / Indem sie auf
Gewalt verzichteten, konnten die Demonstranten ihr
Ziel erreichen.
4. Die Wiedervereinigung wurde ermöglicht, dadurch
dass die Siegermächte des 2. Weltkriegs ihre Zustim-
mung gaben. / Die Wiedervereinigung wurde dadurch
ermöglicht, dass die Siegermächte des 2. Weltkriegs
ihre Zustimmung gaben.

b) *richtige Verbindungswörter:*

1. Falls – 2. sofern – 3. Falls – 4. Dadurch, dass – 5. indem

c)

2. Sofern Stefan das Flugzeug verpasst, kommt er mit
dem Zug.
3. Mein Koffer wird mit der nächsten Maschine nach-
geschickt, falls er in Frankfurt geblieben ist.
4. Die ersten Tage in Rio waren umständlich, dadurch
dass mein Koffer nicht in meinem Flugzeug war. /
Die ersten Tage in Rio waren dadurch umständlich,
dass mein Koffer nicht in meinem Flugzeug war.
5. Indem ich mir viele neue Sachen gekauft habe,
konnte ich das Problem lösen.

- a)
- Die Freundin, deren Geburtstag gefeiert wird, bekommt Geschenke.
Der Student, dessen Geburtstag gefeiert wird, bekommt Geschenke.
Das Kind, dessen Geburtstag gefeiert wird, bekommt Geschenke.
Die Mitarbeiter, deren Geburtstag gefeiert wird, bekommen Geschenke.
 - Die Dame, deren Gepäck vermisst wird, muss sich am Schalter melden.
Die Reisenden, deren Gepäck vermisst wird, müssen sich am Schalter melden.
Der Herr, dessen Gepäck vermisst wird, muss sich am Schalter melden.
 - Die Leute, deren Adresse wir nicht haben, können wir leider nicht zur Party einladen.
Das Paar, dessen Adresse wir nicht haben, können wir leider nicht zur Party einladen.
Den Mann, dessen Adresse wir nicht haben, können wir leider nicht zur Party einladen.
Die Nachbarin, deren Adresse wir nicht haben, können wir leider nicht zur Party einladen.

- b)
- An der Via Regia kann man viele historische Gebäude sehen, deren Entstehung mit der Geschichte der Straße verbunden ist.
 - Die Straße, deren Geschichte die europäische Geschichte widerspiegelt, ist von großer Bedeutung.
 - Dabei spielte der Handel, dessen Wege die Region verbunden haben, eine entscheidende Rolle.
 - Reisende wurden oft von Soldaten begleitet, mit deren Hilfe sie sich gegen Überfälle verteidigen konnten.
 - Trotz der vielen Kriege, deren Folgen katastrophal waren, ist Europa zusammengewachsen.
 - Seit der Wiedervereinigung Deutschlands wurde der östliche Teil der Via Regia ausgebaut, deren Gesamtlänge nun 585 km beträgt.

- a)
- Ausgang – Zugbegleiter – Fluchtweg – Fluggast – Transportband

Prüfungsvorbereitung 2

1

Hörverstehen: 1. 12–24 Jahre – 2. Telefonnummer: 03641 165 677 – 3. maximal zehn Teilnehmer – 4. Kinderbetreuung – 5. 12 Euro

2

Sprachbausteine: 1l, 2f, 3d, 4m, 5g, 6n, 7i, 8b, 9j, 10k

Modelltest

Leseverstehen 1:

1B, 2E, 3 negativ, 4C, 5G

Leseverstehen 2:

6A, 7C, 8B, 9A, 10B

Leseverstehen 3:

11B, 12B, 13A, 14A, 15B

Leseverstehen 4:

16: er – 17: geht – 18: werden – 19: ob – 20: für – 21: über – 22: darum – 23: man – 24: für – 25: dass

Hörverstehen 1:

1: 20 Uhr (19.00 Uhr: Aperitif) – 2: zur freien Verfügung/frei – 3: 100 Euro – 4: Stadtrundgang – 5: Herr Winkler

Hörverstehen 2:

6A, 7A, 8A, 9C, 10B, 11B, 12C, 13C, 14B, 15B

Schriftlicher Ausdruck 2:

16: bekam – 17: aber ich habe – 18: mir – 19: den – 20: warten musste – 21: von – 22: bestellt – 23: richtige – 24: falsch – 25: freundlichen